

PETER BEHNSTEDT 

## Projekt eines Dialektatlas von Nordmarokko

**ABSTRACT** A project for a dialect atlas of Morocco had to be given up due to unforeseen circumstances at the beginning of this century and only some articles, mainly on north-eastern and north-central Morocco, could be published in EDNA (*Estudios de dialectología norteafricana y andalusí*) and elsewhere. Since in 2007 the atlas of the Rif Berber dialects by Mena Lafkioui was published and recently quite some new material on the Arabic dialects of north-western Morocco, a dialect atlas of Northern Morocco, after filling some gaps in the West, is within reach. It will be primarily an atlas of the Arabic dialects of the area, but whenever it is appropriate, Arabic and Berber data will be combined on maps. This mainly refers to phonological and lexical features which is illustrated by 18 maps.

**KEYWORDS** Arabic dialectology, Moroccan Arabic, Berber, dialect geography, language contact, substratum

Mein Projekt eines Dialektatlas von Marokko, das für fünf Jahre geplant war, nämlich von 1999 bis 2004, stand unter keinem günstigen Stern und musste nach zwei Jahren abgebrochen werden.<sup>1</sup> Ich wollte dann das primär im Osten und Zentrum von Nord-Marokko gesammelte Material in einer Serie von Artikeln in der Zeitschrift EDNA veröffentlichen. Die wurde aber im Jahr 2009 eingestellt, sodass darin nur vier Artikel erschienen sind. Ein Teil des in Marokko gesammelten Materials konnte auch für einige Artikel, etwa in Festschriften und für den *Wortatlas der arabischen Dialekte* verwertet werden. Nachdem im Jahr 2007 der Atlas von Mena Lafkioui zu den berberischen Rif-Dialekten erschienen ist und unlängst einige Materialien aus über 20 Orten zu arabischen Dialekten in Nordwest-Marokko, den sogenannten

---

1 Der Text wurde als Vortrag am 01.07.2019 in Heidelberg gehalten. Dazu wurden 18 Kartentwürfe vorgestellt und kommentiert, die in diesem Band am Ende des Beitrags eingefügt sind.

Jbala-Dialekten, publiziert wurden, keimte in mir der Gedanke auf, dass man vielleicht doch noch einen Dialektatlas von Nord-Marokko erstellen sollte.

Mit circa 140 Untersuchungspunkten zum Rif-Berberischen und circa genauso vielen Punkten zum Arabischen liegt ein relativ dichtes Punktenetz für Nordmarokko vor. Es bestehen aber auch noch einige weiße Flecken im Nordwesten des Landes. Der Nordosten Marokkos ist relativ dünn besiedelt. Ich denke, dialektal ist aus dieser Gegend mit mehr Untersuchungspunkten nicht viel Neues zu erwarten. Seinerzeit hatte Sabine Gralla an einem Projekt über den Dialekt der Bni Guil im Nordosten gearbeitet. Dieser Dialekt wurde von mir in Punkt 46 erfasst. Aber auch sie musste ihr Projekt vorzeitig abbrechen. Was den Nordosten von Marokko betrifft, so ist das Punktenetz für einen *survey*-Atlas demnach eigentlich ausreichend. Es werden dort ausschließlich sogenannte hilalische Dialekte gesprochen, also beduinisch geprägte Dialekte der zweiten Arabisierungsschicht, wohingegen im Westen sehr viel mehr dialektale Variation vorliegt. Hier finden sich prähilalische und hilalische Dialekte, erstere mit vielen Archaismen, substratbedingt viele Innovationen sowie Einflüsse des Andalusisch-Arabischen und viele lexikalische Entlehnungen, etwa aus dem Berberischen und Spanischen, um nur einige Merkmale aufzuführen. Was die prähilalischen Dialekte betrifft, von denen ein Teil als Jbala-Dialekte bezeichnet wird, so sind sie in ihren Grundzügen bekannt. Allerdings sind viele der Orte im Westen nur sehr oberflächlich untersucht bzw. beschrieben worden. So wurden einige Dialekte während der vorletzten AIDA-Konferenz in Bukarest gerade mal mit ein paar Seiten bedacht. Und was bei Feldforschungen in jüngerer Zeit innerhalb des franko-iberomarrokanischen Jbala-Projekts viel zu kurz kam, ist meines Erachtens Lexikalisches und Ethnographisches, etwa zur ländlichen materiellen Kultur, in einer Gegend, die doch noch wesentlich ländlich geprägt ist. Das gilt auch für den berberischen Sprachatlas. Der Atlas enthält 294 phonologische und morphologische Karten sowie 60 lexikalische Karten mit den Bezeichnungen von Körperteilen, Tieren, Farben, einigen Nomina und Verben. Ich will dies anhand einer Karte zu den Bezeichnungen für „Pflug“ illustrieren (Karte 1). Dort bestehen noch erhebliche Lücken. Auch in Chiche (2000: 287) ist zu den Pflugbezeichnungen im Nordwesten Marokkos nichts eingetragen. Die Karte ist also noch zu ergänzen. Ich möchte trotzdem kurz auf einige Formen eingehen. Die arabische Form *šūd* und berberisch *asğar* ~ *asğar* haben nach Laoust (1918: 3) beide die gleiche Semantik und bedeuten eigentlich „Holz“: „Littéralement ces expressions signifient ‘bois’ ; elles correspondent à l’arabe *šūd*, connu des populations du Gharb en bordure du Rif“. Allerdings kann man *šūd* auch auf „Stange“ zurückführen, zumal ja *šūd* als „Pflug“ ebenfalls in der Levante vorkommt bzw. in Ägypten auch als „Schöpfbaum“ (*šadūf*). *məḍməḍ* und ähnliche Formen beziehen sich ausschließlich auf einen modernen Eisenpflug mit Streichblechen im Gegensatz zu *šūd*, dem Hakenpflug aus Holz. *məḍməḍ* und ähnliche Wortformen bedeuten in anderen maghrebinischen Dialekten „Joch“. Als *ḍand* „Joch“ kommt die Form noch im Fayyūm in Ägypten vor. In Marokko bezieht sich die Diminutivform *mḍēmda* in

manchen Gegenden im Norden auch auf das sogenannte Ortscheit,<sup>2</sup> das man mit einem Joch vergleichen kann. *mədməd* dürfte jemenitischen Ursprungs sein, da nur im Jemen und im Südwesten Saudi-Arabiens ähnliche Formen in der Bedeutung „Joch“ vorkommen. *nʕāla* – klassisch-arabisch *naʕl* – bedeutet eigentlich „Sohle“ und von daher „Pflugsohle“ oder „Pflugsohle mit Sterz aus einem Holzstück bestehend“, ist also ein pars pro toto, das sich weiter südlich in einigen Berberdialekten ebenfalls als pars pro toto *tisili* „Pflug“ findet, was ebenfalls „Sohle“, „Pflugsohle“ bedeutet<sup>3</sup> und nach Schuchardt (1918: 50–51) von lateinisch *solea* stammen soll.

Auf anderen Gebieten ist die Datenlage besser, wie etwa aus Karten zu den Verba Primae Alif und zu den Personalpronomina zu ersehen ist (Karte 2). Die Karten zeigen, dass der Nordwesten gegenüber dem Nordosten viel mehr Variation aufweist; so zum Beispiel drei verschiedene Typen für die Primae Alif im Nordwesten gegenüber einem einheitlichen Block im Nordosten, und über zehn verschiedene Formen für das Pronomen der zweiten Person Sg. m. + f. im Nordwesten gegenüber gerade mal zwei Formen im Nordosten (Karte 3).<sup>4</sup>

Sollte es mir gelingen, die Feldforschungen in Nordwest-Marokko noch weiterzuführen bzw. ein einigermaßen passables Punktenetz zustande zu bringen, wird das Resultat primär ein arabischer Dialektatlas sein und kein kombinierter arabisch-berberischer. Wo immer es sinnvoll ist, sollten aber beide Sprachen auf einer Karte berücksichtigt werden. Dies bietet sich insbesondere bei der Phonologie und beim Lexikon an.

So sieht man bei der Karte zu Ġim (Karte 4), dass hier ein zusammenhängendes arabisch-berberisches Dialektgebiet vorliegt, in dem das Phonem /ǧ/ vorkommt. Zu der Karte gibt es eine Anekdote. Ich glaube, sie wurde mir von Harry Stroomer erzählt. Bei einem Berberologenkongress hat ein Teilnehmer aus Marokko vorgeschlagen, man solle doch arabische Lehnwörter im Berberischen wie *llilt* „Nacht“ durch echte berberische Wörter wie *ǧirt* ersetzen. Der Gute hat verkannt, dass hinter *ǧirt* auch das arabische *llilt* steckt, da in gewissen Rif-Dialekten ein einfaches \**l* zu /*r*/ wird sowie ein geminiertes zu /ǧ/ und \**t* zu *ṭ* spirantisiert wird. Auch bei anderen Entlehnungen ist die arabische Ursprungsform nicht mehr zu erkennen, etwa in *rxəǧ* „Essig“ < *l-xall* oder *zāǧ* „beten“ < *ʕalla*.

Was Phonologisches betrifft, so zeigt die nächste Karte (Karte 5) ein hinlänglich bekanntes Merkmal und einen angeblichen Archaismus der sogenannten Jbala-Dialekte. Den Zusammenfall von *Ḍād* und *Ḍāʔ* in ein stimmloses /*t*/, also etwa *tarbu* „sie haben

2 Das Ortscheit ist Teil eines Gespannes von Zugtieren. Es ist ein beweglicher Balken aus Holz oder Metall, der als Verbindungsstück zwischen dem Pflug und den Jochsträngen dient, an denen die Zugtiere ziehen.

3 Vgl. Laoust (1918: 14): „Le corps de la charrue, à la fois sep et manche, est une tige coudée, d’une seule pièce, rarement de deux réunies au moyen de fortes chevilles. Certains Berbères l’appellent ... *tisili* ... *tsili*“ etc. Auch er gibt „Sohle“ als Etymologie an.

4 Marçais (1911: 435) nennt für Tanger auch *kəl*. Die Form ist heutzutage veraltet.

geschlagen“, *ṭafri* „mein Fingernagel“,<sup>5</sup> sieht Al-Jallad (2015: 94) eventuell als Reflex einer stimmlosen Aussprache der beiden Phoneme im Proto-Arabischen in der Levante an, also /t̤/:

This hypothesis, if correct, would mean that a phonologically conservative dialect similar to the Old Arabic of the Levant was implanted in the Maghreb at an early stage. I say *similar* because it is impossible to know if this dialect was indeed a reflex of the Old Arabic of southern Syria or of an unattested Arabian dialect with an identical emphatic repertoire.

Er erwähnt noch, dass im Jemen ebenfalls ein stimmloser Reflex von *Ḍād* und *Ḍāʔ* vorliegt, diesem jedoch eine stimmhafte Realisierung von *Qāf* gegenübersteht im Gegensatz zu den maghrebinischen *ṭ*-Dialekten mit stimmlosem /q/.<sup>6</sup> Eine stimmlose Realisierung von \**ḍ* und \**ḍ̣* gibt es auch im Südwesten von Saudi-Arabien,<sup>7</sup> und sie will auch Wallin (1858: 626–627) „im Munde eines Beduinenknaben des Heiwy-Stammes“ im *Wādī Tih* auf der Sinai-Halbinsel gehört haben, als einen „dumpf tönenden, dem /t/ oder dem englischen ‘th’ in ‘thing’ entsprechenden intonierten emphatischen Laut“. Dies ist schließlich auch noch in Reliktwörtern aus einem jemenitischen *Tihāmāh*-Dialekt belegt, der für *Qāf* einen stimmlosen Reflex hat.<sup>8</sup> Die anderen Autoren, die sich ausführlicher mit dem Thema befasst haben, nämlich Guerrero (2018), Heath (2002) und Kossmann (2013), schließen jedoch berberische Substratwirkung nicht gänzlich aus. Es würde zu weit führen, die ganze Diskussion hier wiederzugeben. Auf der Karte habe ich noch diese Aussprache für jüdische Dialekte vermerkt. Zu Fes heißt es in Lévy (2009: 182) „Un trait distinctif du parler juif est la tendance à l’assourdisment de /ḍ/ > /t̤/.“<sup>9</sup> Im Dialekt von Rabat kommt /t̤/ noch in Relikten vor wie *mōṭaṣ* „Ort“ (Lévy 2009: 268; Brunot 1952: 85), jedoch *mūḍaṣ* in Moscoso (2006: 188). Lévy und Brunot hatten ältere Rabāṭis interviewt, Moscoso jüngere. In einer jüngeren Internet-Wortschatzsammlung aus diesem Jahrhundert von Amateuren aus Salé, gegenüber von Rabat gelegen, findet sich ebenfalls *mōṭaṣ*, und Heath (2002: 162) erwähnt ein *zṭəm*, das zu Ka *ṣadama* gehört. In Sefrou liegt im muslimischen Dialekt primär

5 Der Lautwandel ist aber nirgendwo regelmäßig. Vgl. Heath (2002: 159): „the *ṭ* pronunciation is slowly receding“. Für Ceuta Moscoso (2007: 214–215): „en algunas voces. Por ejemplo *bayṭa* ‘un huevo’, aber *ḍarbu* ‘ellos golpearon’. Anders Vicente (2005: 115–116), wonach diese Aussprache nicht rückläufig ist.

6 Dies bezieht sich wohl auf den Dialekt von im-Maṭṭah/Minabbih (Behnstedt 1987: 7–8).

7 Alfaifi und Behnstedt 2010: 56.

8 Behnstedt (1992: 158) *tāwar* „die Kamelin, die ihr Junges verloren hat und deshalb keine Milch mehr gibt, wieder dazu bringen“ zu KA *nāqatun ḍaʔūr* „Kamelin, die ein anderes Junges zum Milchgeben braucht oder den *baww*“. Ferner *maṭṭu* „Anisotes trisulcus“ (ein Baum) in Behnstedt (2006: 1163). Dass *Ḍāʔ* im Ursemitischen und im Arabischen stimmlos war, findet sich allerdings schon in Brockelmann (1982 I: 128–129 u. a.) mit Hinweis auf Wallin (1858).

9 Zu Bhalil (134b) siehe Brigui und Ghilan (2018: 99).

/d/ vor, allerdings auch /t/ wie in *qabtu* „sie haben gepackt“. Was Ceuta betrifft, so herrscht zwar die stimmlose Aussprache vor (Vicente 2005: 115), ältere Frauen gebrauchen aber stimmhaftes /d/ und in dem Vorort von Ceuta, Benzú, ist gleichermaßen die stimmhafte Aussprache üblich. Ebenso ist es in Anjra die ältere Generation, die noch ein stimmhaftes /d/ verwendet. Was Ouargha betrifft, so heißt es zu /t/ bei Lévi-Provençal (1922: 20) „représente parfois un *d* (*d*, *ḏ*)“ und bei Heath (2002: 159) „Ouargha is largely unaffected“, dies im Gegensatz zu Vicente (2005: 115), die dafür die stimmlose Aussprache postuliert.

Einig sind sich die Spezialisten, was das Vorkommen von Interdentalen in den Jbala-Dialekten betrifft (Karte 6). In Formen wie *tlāta* „drei“, *hāda* „dieser“ handelt es sich nicht um den Erhalt alter Aussprachen, sondern um berberische Substratwirkung, wonach Verschlusslaute insbesondere in inter- und postvokalischer Position spirantisiert werden, wir also auch arabische Formen haben wie *zīt* „Öl“, *zītūna* „Olive“, *mdīna* „Stadt“. Die Spirantisierung von \**b*, \**k*, \**t*, \**d* ist jedoch nicht einheitlich. Für \**b* (Karte 7) ist sie weit weniger belegt als für \**k*, \**t*, \**d*. Heath (2002: 140–141) geht auf die Spirantisierung von \**b* in dem entsprechenden Kapitel erst gar nicht ein. Die Spirantisierung von \**b* kommt aber teils auch in Dialekten vor, die keine Interdentale kennen, wie etwa der Dialekt der Bni Yazgha im Südosten von Fes. Was Ceuta betrifft, so ist sie nicht in Moscoso (2007) erwähnt, aber in Vicente (2005: 117) und in Vicente in CORVAM 3: *dāba* „ahora“, *ḡāba* „bosque“. Im Berberischen ist sie unterschiedlich ausgeprägt. Für Tanger erwähnt Marçais (1911: XIV) frikatives *b* als „bilabiale sonore“. Auch neuere Untersuchungen bestätigen die frikative Aussprache.

Was die Spirantisierung von \**k* zu /ç/ betrifft (Karte 8), also etwa in *çūl* „iss!“, so ist die Kombinierung der berberischen mit den arabischen Daten gar nicht so einfach, denn es gibt in dem Atlas von Lafkioui keine Übersichtskarte zum Vorkommen dieser Lautung im Berberischen, sondern nur Einzelkarten und das Resultat kann je nach Wort /ç/ oder /š/ sein, also *krəz* > *çrəz* „pflügen“, aber *akal* > *ašar* „Erde“. Was die Aussprache betrifft, so heißt es zu dem Frikativ in verschiedenen Quellen, dass er einem deutschen „ich-Laut“ entspreche.<sup>10</sup> Das ist nur bedingt richtig. Es gibt im Deutschen nicht nur einen „ach-Laut“ und einen „ich-Laut“, sondern auch einen „Buch-Laut“. Der Frikativ in „Buch“ steht zwischen dem [ç] in „ich“ und dem [x] in „ach“. Diesen „Buch-Laut“ findet man zum Beispiel in *çūl* „iss!“.

Als einer der archaischen Züge der nordwestmarokkanischen Dialekte wird meist die stimmlose Aussprache von Qāf genannt (Karte 9). Was den Lautwandel zum Glottisschlag betrifft, so handelt es sich hier, im Gegensatz zum arabischen Osten, wo letztere Aussprache, da ursprünglich städtisch, prestigeträchtig ist und sich auch auf dem Land verbreitet, um einen steckengebliebenen bzw. rückläufigen Lautwandel. Nur in wenigen Orten ergaben die Untersuchungen, dass vorherrschend der „glottal stop“ gesprochen wird. Vielfach hieß und heißt es, dass diese Aussprache primär bei

<sup>10</sup> Vgl. die Schreibung {ç} in Heath (2002: 140).

älteren Personen, ungebildeten Frauen und Kindern vorkommt oder nur bei einem Teil der Einwohner eines Ortes und dass Kinder und Jugendliche, bedingt durch den Schulbesuch, diese Aussprache durch /q/ ersetzen. In Städten wie Tanger, Fes und Tetouan ist diese Aussprache auch rückläufig, bedingt durch die massive Zuwanderung vom Land. Zu Tetouan heißt es bei Aguadé und Moscoso (2001–2002: 265), dass nur noch eine Minderheit /ʔ/ gebrauche, die Mehrheit hingegen /q/. Aus einer weiteren Untersuchung aus dem Jahr 2012 geht hervor, dass ältere Sprecher in der Altstadt den „glottal stop“ gebrauchen. Für Tanger nennt Aguadé (2016: 23) /q/, Heath (2002: 142) erwähnt /ʔ/ als „archaic feature“. Von einem jüngeren Informanten aus Tanger wurde bei einer Befragung im letzten Jahr die Aussprache als /ʔ/ für alteingesessene Frauen angegeben, die sie beibehielten, um sich dadurch von den Zuzüglern vom Land zu unterscheiden. Singer (1958: 259) nennt für den Dialekt von Qšar l-Kbīr *ʔtəl, ʔtlō* „er tötete, sie töteten“. In den Texten in El Hour und Marín zu Qšar l-Kbīr, publiziert 2018, findet sich nur /q/. Für Mtiwa gibt Arsenne (2016: 75) /ʔ/ an. In den Magister- und Doktorarbeiten zu Mtiwa von Latifa Aoulad Si M’hammed (2007), Zohra Bourik (2011) und Rachid Aoulad Abdellah (2008) wird nur /q/ genannt. Die Arbeiten wurden von Manfred Woidich betreut.

Zu Sefrou erwähnt Heath (2002: 142) nach Lévy (Doktorarbeit) /ʔ/ für „most archaic Sefrou-Muslim speech“. Bei einem Interview letztes Jahr mit drei Männern im Alter von 35, 45 und 70 Jahren habe ich nur Qāf festgestellt. Was die Ausdehnung der stimmhaften Aussprache im Nordwesten betrifft, so richtet sie sich auf der Karte nach dem Stammesgebiet der hilalischen Xlūṭ und der Gharbiyya südlich von Tanger (Amahan und Vignet-Zunz 1977). Die Karte ist im Prinzip viel zu vereinfachend, denn in den Gāf-Dialekten finden sich zahlreiche Formen mit stimmlosem Qāf. In Wazzān wurde für „sagen“ *gāl* nur bei einigen jüngeren Sprechern festgestellt (Benitez Fernandez 2016: 102), die Mehrheit der interviewten Personen gebrauchte *qāl*. Ich habe nur unter Qāf als erstem Buchstaben im Wörterbuch von Aguadé und Benyahya (2005), das im Weiteren auf dem Dialekt von Casablanca basiert, über 200 Formen mit stimmlosem Qāf gezählt gegenüber circa 80 Formen mit stimmhaftem Gāf. In einem Standardfragebogen aus einem nordöstlichen hilalischen Dialekt finden sich 48 Lexeme mit Gāf, aber immerhin auch 26 mit Qāf. Darunter auch einige Minimalpaare wie *dagg* „mörsern“ vs. *daqq* „an die Tür klopfen“<sup>11</sup> oder *garfa* „Kürbis“ vs. *qarfa* „Flasche“.

Die meisten und für mich interessantesten Berührungspunkte zwischen den beiden Sprachen ergeben sich auf dem Gebiet des Lexikons.

Das Verb „hinuntergehen“ (Karte 10) in dem Kontext „einen Abhang hinuntergehen“ ist nach Kossmann (2013: 163) problematisch und die Etymologie des arabischen *huwwəd* unklar. Er erwägt ein berberisches *hwa* plus ein deiktisches Element

11 *daqq* muss aus einem städtischen Dialekt stammen, denn nur in Städten klopft man an die Tür. Am Beduinenzelt kann man nicht anklopfen!

*dd* „hither“, das ins Arabische als dreiradikalisches Verb *ḥawwād* übernommen wurde, wobei auch das berberische *hwa* wohl eine Entlehnung ist, dessen arabischer Ursprung aber ebenfalls dunkel sei. *hwa* ist in Lane (1863: 3046-m) belegt als *hawā bihi* „he made it to fall down“ und nominal als *huwwatun* „a deep hollow in the ground“, „a descent in the ground“. In Dozy (1968: 779) finden sich mehr Formen zu der Wurzel *hwy* mit dem Inhalt „unten, nach unten“ wie *ʔahwā* „jeter de haut en bas“. Wahrmund (1985: 1138) zitiert noch *hawā fil-biʔr* „in den Brunnen hinabsteigen“. *hawa*, *yihwi* „hinuntergehen“ ist auch im Dösiri in Saudi-Arabien belegt (Behnstedt und Woidich 2014: 57). *hawwada* ist im KA „langsam gehen“ (Wahrmund 1985: 1135; Lane 1863: 2905-r). Ein Bedeutungswandel von „langsam gehen“ zu „hinuntergehen“, den schon Heath (2002: 48) annimmt, ist womöglich unter Einfluss der Wurzel *hwy* zustande gekommen. Überdies geht man, wenn man eine Treppe oder einen Abhang hinuntergeht, normalerweise langsam, so dass eine Bedeutungsverschiebung „langsam gehen“ → „hinuntergehen“ nicht unwahrscheinlich ist. Ein weiterer interessanter Aspekt der Karte ist der, dass das Berberische eine arabische Form entlehnt hat, die in den heutigen marokkanischen Dialekten nicht vorkommt. Dies gilt für *hwa*, (so schon Behnstedt und Woidich 2014: 57), nicht jedoch für *ḥuf*, das im Arabischen immerhin noch sporadisch vorliegt. Heath (2002: 48) stellt es zu arabisch *ḥāfa* „rim, border (hence ‘cliff’)“. Ein verbales *ḥawwaf* findet sich in Dozy (1968: 337) als „*précipiter*, jeter dans un lieu profond“ für das Andalusisch-Arabische. Berberisch *rxī* dürfte wohl auch arabischen Ursprungs sein. Im Marokkanisch-Arabischen hat *rxā* unter anderem die Bedeutung „hinunterlassen“. Ein weiteres Beispiel für das Vorkommen von arabischen Wörtern, die im Berberischen vorliegen, nicht aber im Marokkanisch-Arabischen, sind Bezeichnungen für den Backofen (Karte 11), nämlich Reflexe von *tannūr*, wobei das anlautende *t-* teilweise als Femininpräfix aufgefasst und zusätzlich noch die Femininendung *-t* suffigiert bzw. die Form reinterpretiert wurde. *tannūr* ist für das Marokkanisch-Arabische in De Prémare für den Backofen nicht belegt, jedoch für den zylindrischen Brunnenrand, der von der Form her genauso aussieht wie ein einfacher *tannūr* etwa in Syrien, der nichts anderes ist als eine Tonne aus gebranntem Lehm, die ohne Boden auf der Erde steht.<sup>12</sup> Für Skoura hat jedoch Aguadé *tännūrt* als „Brotart“ („*tipo de pan*“) erfasst (persönliche Mitteilung), den „Backofen“ hingegen als *fərrān*. Die nächst-frequente berberische Form *tafqunt* etc. ist dem spätlateinischen *focone(m)* entlehnt.<sup>13</sup> Nur in einem Punkt vorkommendes arabisches *fgūna* dürfte eine Entlehnung aus dem Berberischen sein. Im äußersten Nordosten übliches *kūša* weist wie so vieles in dieser Gegend schon nach Algerien.<sup>14</sup>

12 De Prémare (1993: 102): *tənnōr* „margelle de puits, cylindrique, en pierre ou en terre cuite; toute la partie du puits au-dessus du sol“.

13 Schuchardt (1858: 54) erwähnt nur spanisch *fogón*, was aber nicht „Backofen“ bedeutet.

14 Siehe die entsprechende Karte in Behnstedt und Woidich (2012: 87).

Dass im Berberischen arabische Wörter vorliegen, die im Marokkanisch-Arabischen nicht vorkommen, gilt auch für die Bezeichnungen für „heute“ im Rif-Berberischen (Karte 12). Die berberischen Formen wurden meist durch Reflexe eines arabischen *nahār* erweitert bzw. direkt durch die arabische Form ersetzt (Lafkioui 2007: 211). Man muss sich fragen, ob die arabischen Formen vom Typ *hād ən-nhār*, *hān-nhār hāda* nicht Rückwanderer aus dem Berberischen sind, da die arabischen Formen dieses Typs sich nahtlos an das berberische Sprachgebiet anschließen und sonst nirgendwo in Marokko belegt sind. Andererseits haben wir natürlich im Ägyptisch-Arabischen *in-naharḏa*, so dass eine innerarabische marokkanische Entwicklung nicht auszuschließen ist.

Ein weiteres Beispiel ist die Bezeichnung für „nächstes Jahr“ (Karte 13). Hier liegt in einem Großteil der berberischen Rif-Dialekte ein apotropäisches arabisches *mənʕaš*, selten *lamənʕaš*, vor (Lafkioui 2007: 217), nämlich ein frommer Wunsch *man ʕāš* „wer es noch erlebt“. Es handelt sich um die Grammatikalisierung eines Wunschsatzes, wie er in Takrouna vorliegt: *ya-mən-ʕāš* „ô qui vivra!, i. e. peut-être plus tard; nous verrons ça; qui vivra verra!“ (Marçais 1959: 2764). Die Form kommt ebenfalls im beduinischen Dialekt des Negev vor: in Shawarbah (2012: 180, 370) *minʕāš* als „(cf. OA \**man ʕāš*“) [...] ‘next year’“, auch *alliyʕiš* „in the future {LIT. if he is so fortunate as to still be alive}““. Eine ähnliche Bildung haben wir auch im Dialekt des Ġabal Fayfa in Saudi-Arabien mit *dā ḥayyah*: *ba-him ʔātin dā ḥayyah* „they are coming next year (if we are still alive)“ (Alfaiḥi 2016: 346). Die Karte zeigt daneben Entlehnungen im Berberischen aus dem Arabischen wie *ʕam (i)lla maži* bzw. mögliche Lehnübersetzungen vom Typ „das Jahr, welches kommt“ = *asuggʷas di yusin*.

Was die Zahlen betrifft, so heißt es bei Renisio (1932: 266), der ersten ausführlichen Abhandlung zum Rif-Berberischen: „A partir de deux, les Berbères prononcent les nombres comme les Arabes“; und bei Lafkioui (2007: 266): „A l’exception de ‘un’..., tous les numéraux sont empruntés à l’arabe.“ Wie die Form für „zwei“ heißt, wird leider nicht gesagt.<sup>15</sup> In den zwanzig Orten, in denen ich die Form für „zwei“ erfasst habe, lautet sie vorherrschend *tna:yən* oder *tna:yən*, während alle arabischen Dialekte der Gegend Reflexe von *zawǧ* „Paar“ aufweisen, darunter die häufigste Form *žūž* (Karte 14).<sup>16</sup> Als weiteres Beispiel für das Vorkommen arabischen Wortgutes im Berberischen, das im Marokkanisch-Arabischen nicht vorkommt, könnte man die Fledermaus nennen, die in Nord-Marokko meist *tər əl-līl* „Vogel der Nacht“ heißt (Behnstedt 2005: 54), wohingegen im Berberischen Reflexe von *al-wuṭwāṭ* vorliegen, eine Form, die für nordmarokkanische Dialekte kaum belegt ist. Teils sind die Reflexe von *al-wuṭwāṭ* recht deformiert wie *bulwəlwaḏ*, *bəǧərwaḏ* mit zusätzlichem Tiernamenpräfix \**bū*, das ebenfalls aus dem Arabischen stammt. Was Entlehnungen aus dem Berberischen betrifft, so ergeben sich einige interessante Karten etwa zu

15 Für die Bni Znassen *tnāyən* in Destaing (1914: 98).

16 *tnāy(ə)n* muss eine alte Form sein, da sie auch im Maltesischen vorkommt.



Körperteilen und Tiernamen. Entsprechende Karten sind schon in EDNA publiziert worden. Wie sehr die beiden Sprachen miteinander verzahnt sind, zeigt beispielhaft eine Karte zum „Ellbogen“ (Karte 15). Dafür haben wir im Arabischen des Nordwesten eine Entlehnung aus dem Berberischen und in den nordöstlichen Berberdialekten eine aus dem Arabischen. Abschließend möchte ich auf eine Entlehnung aus dem Bereich der Morphologie/Semantik eingehen, nämlich auf die Reflexivwörter (Karten 16 und 17). In einigen spanischen und französischen Publikationen zum Marokkanisch-Arabischen werden unter „Reflexivpronomen“ (pronombre reflexivo, pronom réfléchi) lediglich Formen wie *b-waḥdi* „ich allein“, „ich selbst“ behandelt, so etwa in Vicente (2000: 143):

El pronombre reflexivo se expresa mediante la preposición *b- + waḥd* y los pronombres personales sufijados. Esta es la forma más habitual de formar el reflexivo en los dialectos del norte de Marruecos.

So auch Moscoso (2003: 176). Daneben wird in anderen Quellen noch genannt: *b-yiddi* „mit meiner Hand“ = „ich selbst“.

Es handelt sich dabei eigentlich nicht um Reflexivpronomina bzw. Reflexivwörter, sondern um Intensifikatoren. Man kann nicht sagen \**šnaq waḥdu* oder *šnaq yiddu* „er hat sich aufgehängt“, und ein *žraḥ yiddu* ist „er hat seine Hand verletzt“. Hingegen ist *žraḥ ṛāsu* nicht „er hat seinen Kopf verletzt“, sondern „er hat sich (selbst) verletzt“ (De Prémare 1993: 165 „se blesser“), also reflexivisch. Die reflexivische Konstruktion wird von Aguadé (1996: 208) *gāl msa ṛāsu* „él se dijo a si mismo“, Aguadé (2018: 36), Guerrero (2015: 148, Fn. 75) und anderen als eine Lehnübersetzung aus dem Berberischen angesehen, in dem das Reflexiv-/Intensivwort mit *ixf* oder *agayyu* „Kopf“ gebildet wird, etwa im Taschelhit *nəkki s-ixf-inu* oder *nəkki s-ugayyu-nu* „ich selbst“, wörtlich „ich, mit meinem Kopf“ (Aspinion 1953: 105). Aguadé wies mich darauf hin, dass der Ausdruck mit der Präposition *b-* „mit“ gebildet wird wie im Berberischen. Nun gilt allerdings laut Diem (1979: 15–16) nach seiner Regel Nr. 2:

Soll die Annahme von Substratwirkung nicht Hypothese sein, so müssen m. E. folgende Kriterien erfüllt sein, wenn Substratwirkung als gesichert gelten soll: [...] Die betreffende arabische Erscheinung darf nicht an einer anderen Stelle des arabischen Sprachgebiets erscheinen, das dieses oder ein entsprechendes anderes Substrat nicht aufweist, sofern die Verbreitung der Erscheinung durch Migration oder Wellenbewegung ausgeschlossen ist.

Bildungen mit *ṛās* finden sich nun im Palästinensischen, im Irakischen, im Sudan und in Nigeria, soweit zu ersehen allerdings lediglich als Intensifikatoren. In Fußnote 9 spricht Diem (1979: 15) im Zusammenhang mit Gemeinsamkeiten verschiedener Sprachen von „Entscheidungshilfe“. In unserem Falle wäre das derart zu

interpretieren, dass in der Superstratsprache mehrere Möglichkeiten vorlagen und dass einer von diesen der Vorzug vor den anderen gegeben wurde.<sup>17</sup> Ein Beispiel dafür wäre *b-ṛāṣi* im Palästinensischen, was mit der gleichen Semantik auch in der Substratsprache vorkommt. Andererseits kann man die berberische Bildung als eine Lehnübersetzung ansehen, da auch vorliegt mit *iman* „Geist, Seele“ gebildetes *ziman-inu*, vergleichbar mit arabisch *nafs*, *ṛūḥ*. Siehe hierzu Destaing (1914: 217) *roḥ simānnah* „vas toi-même ... [de *imān*, esprit, âme]“ und in Figuié *i-man nn-es* „soi-même“ (Kossmann 1997: 200). Wenn man sich eine Übersichtskarte zum arabischen Raum ansieht, so spricht die Konzentration der Bildung mit *ṛās-* im Maghreb doch eher für berberische Substratwirkung.<sup>18</sup> Für das Tamazight (Aït Seghrouchen, Aït Ayache) findet sich in Abdel-Massih (1971: 405) lediglich *nk:n:it* „I myself“ vs. *nk*: „I“. Als Reflexivpronomen nennt Moscoso (2004b: 211) für Rabat neben *āna b-ṛāsi* noch *āna nīt*, für Ceuta (Moscoso 2007: 229) *āna nīt ktābt lə-bra* „yo mismo he escrito la carta“, *āna b-nāfsi*, *āna b-yəddi*. Laut De Prémare (1999: 510) ist *āna nnīt* „moi-même, moi précisément (et non pas qqn. d’autre)“ also rein intensivierend und aus dem Berberischen stammend (Marçais 1911: 483). Die Form ist auch in anderen marokkanischen Dialekten üblich.

Hinlänglich bekannt ist die Tatsache, dass nach berberischem Muster die Bezeichnung für „Wasser“ in Teilen Marokkos pluralisch ist, also „heißes Wasser“ oder „kaltes Wasser“ *mā sxūnīn*, *mā bārdīn* lauten.<sup>19</sup> Was Tanger betrifft, so nennt Aguadé (2016: 25) für die Zeit um 1900 bis 1907 ausschließlich die pluralische Form und für den heutigen Dialekt sowohl pluralisches als singularisches *l-mā sxūn(īn)*. Allerdings finden sich in den Texten von Marçais (1911: 55, 162) auch singularische Formen, nämlich *mā ṣāfi*, *bārəd* „eau pure, froide“ und auch für Ceuta sind beide Möglichkeiten belegt: *əl-ma bārəd ~ bārdīn*, *əl-ma nqəyyīn* „el agua está limpia“, *əl-ma mxərbtīn* „el agua está turbia“ (Moscoso 2007: 239).

ORCID®

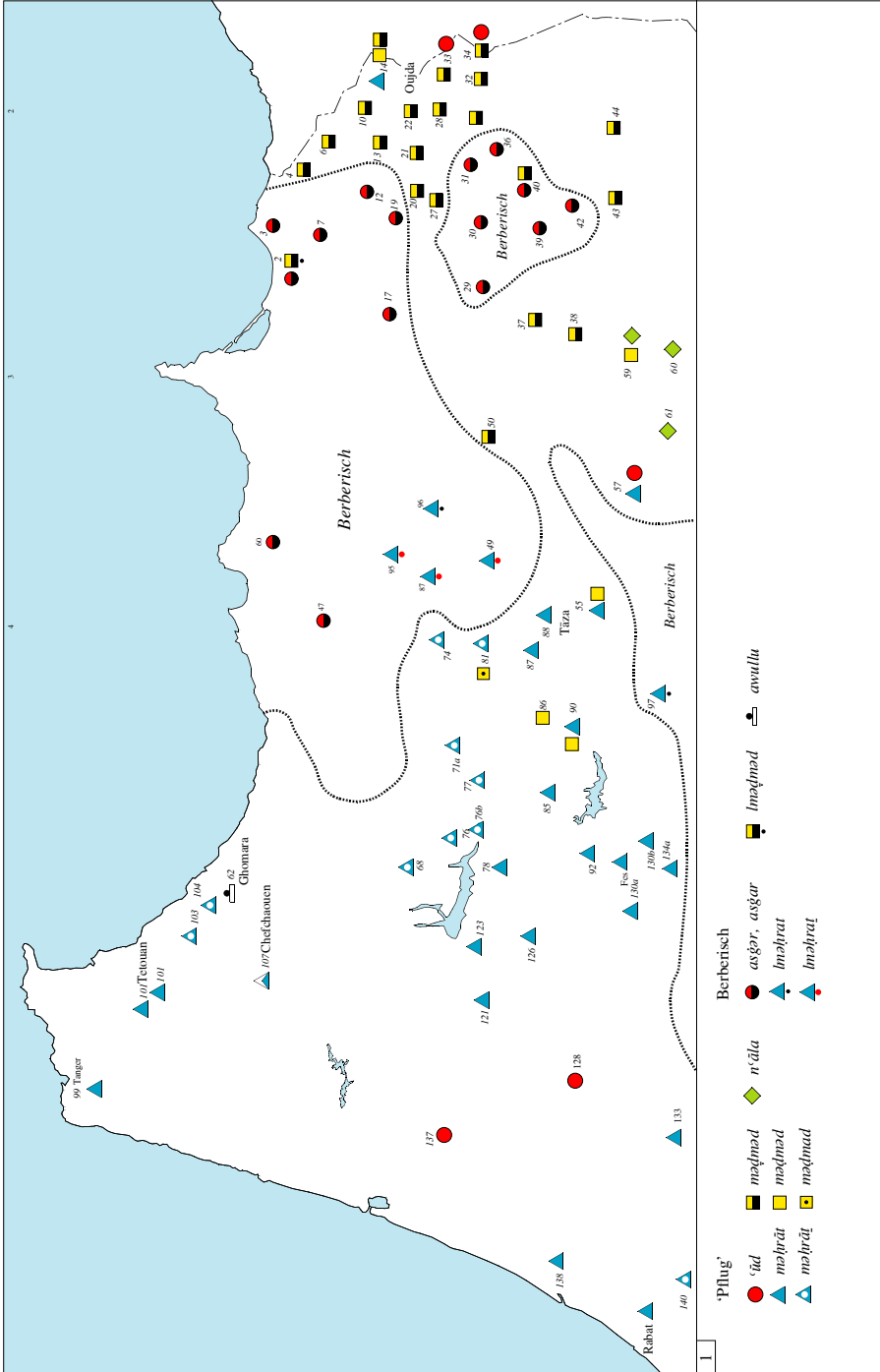
Peter Behnstedt  <https://orcid.org/0000-0002-0081-5619>

17 So gibt es etwa in Oman/Ristāq laut Reinhardt (1894: 27) sechs verschiedene Formen, im Palästinensischen nach Bauer (1957: 273) und Seeger (2019: 257, 356, 414, 1021) vier: *dāt*, *nafs*, *ḥāl*, *b-ṛās-*.

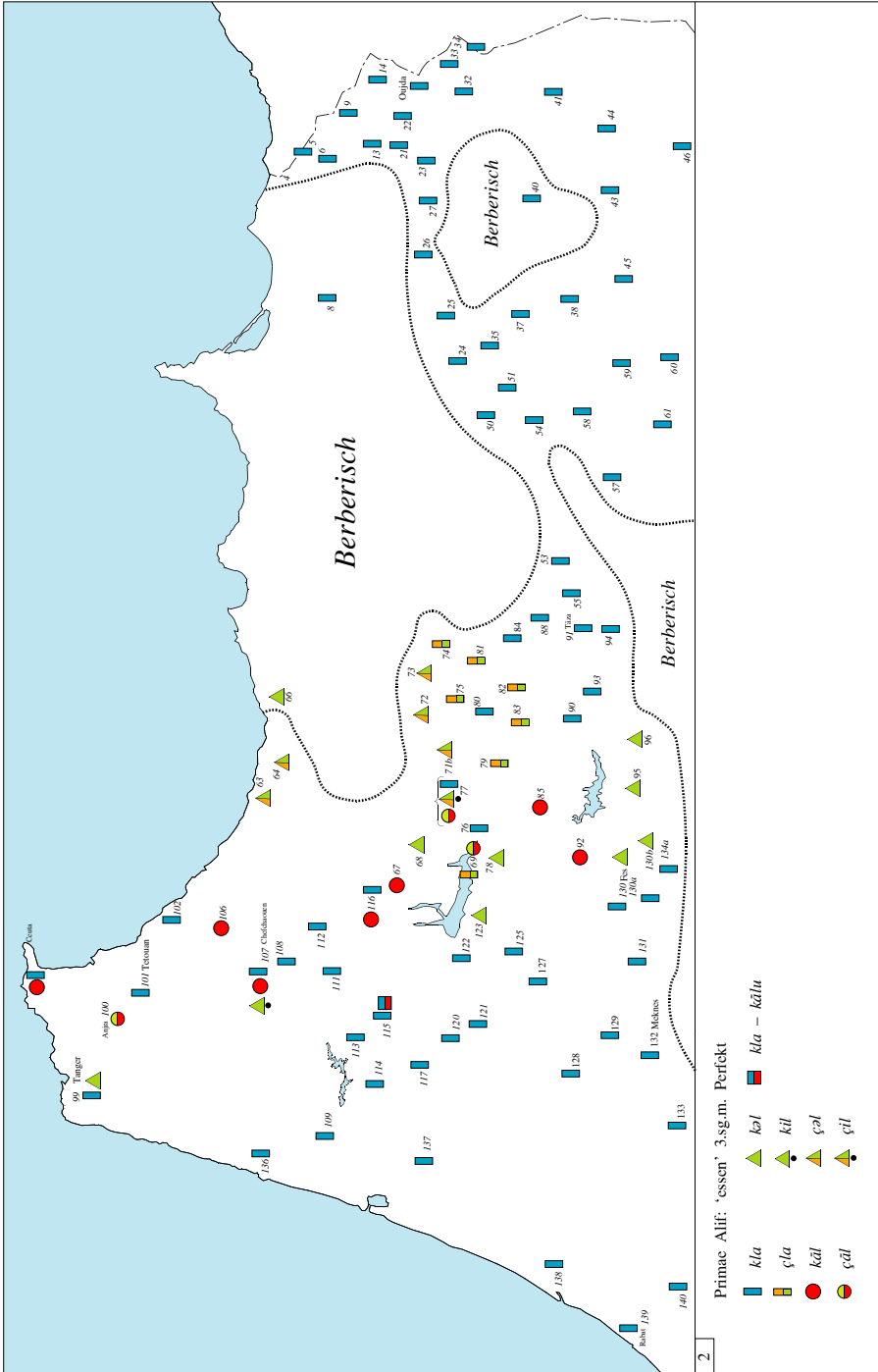
18 Es liegt noch eine zweite Karte zu den Reflexivwörtern vor, die hier aber nicht von Belang ist.

19 Vicente (2000: 121) mit eben diesen Beispielen und weiteren Nachweisen in der Literatur.

Karten

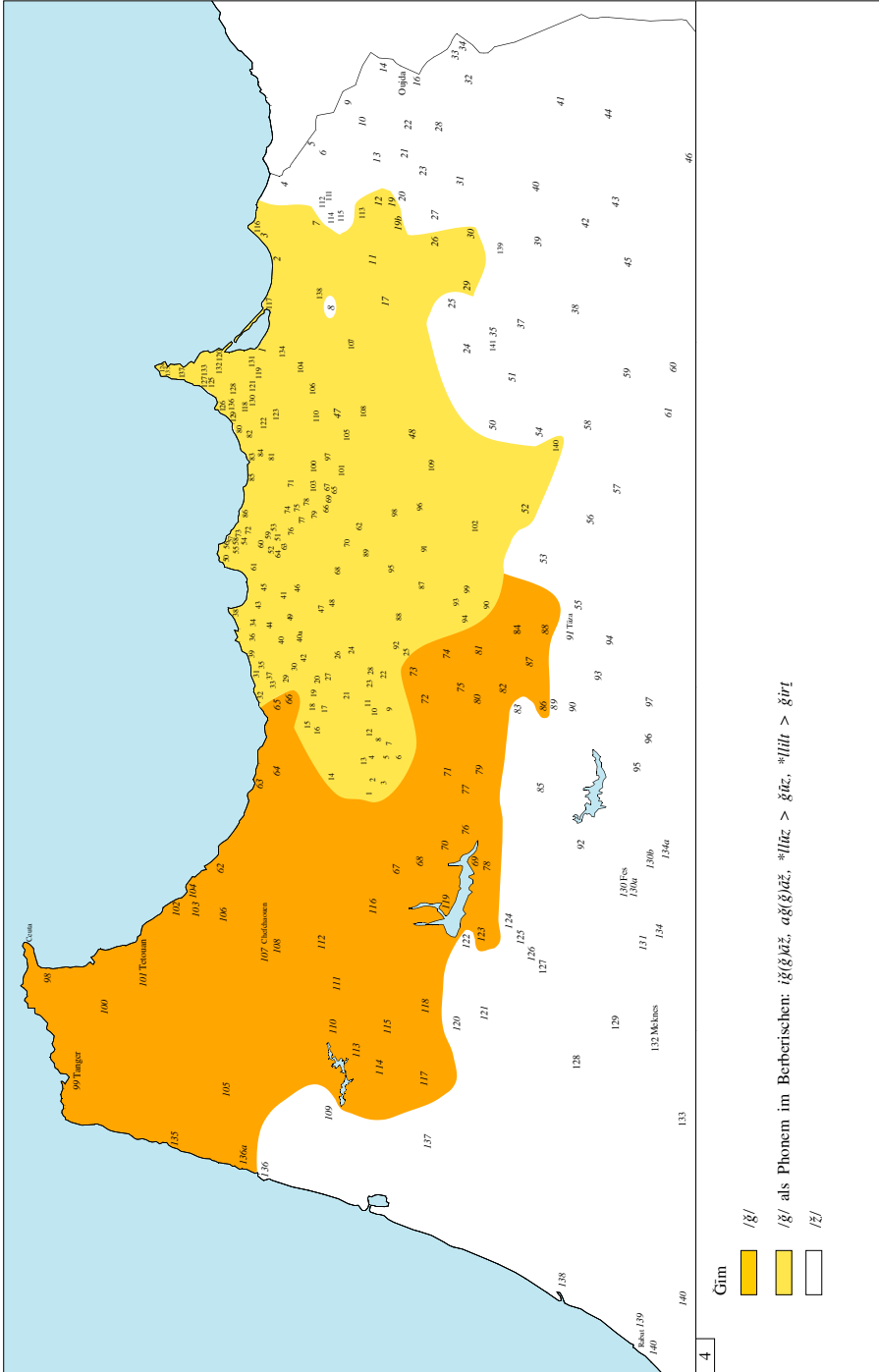


KARTE 1. „Pflug“.

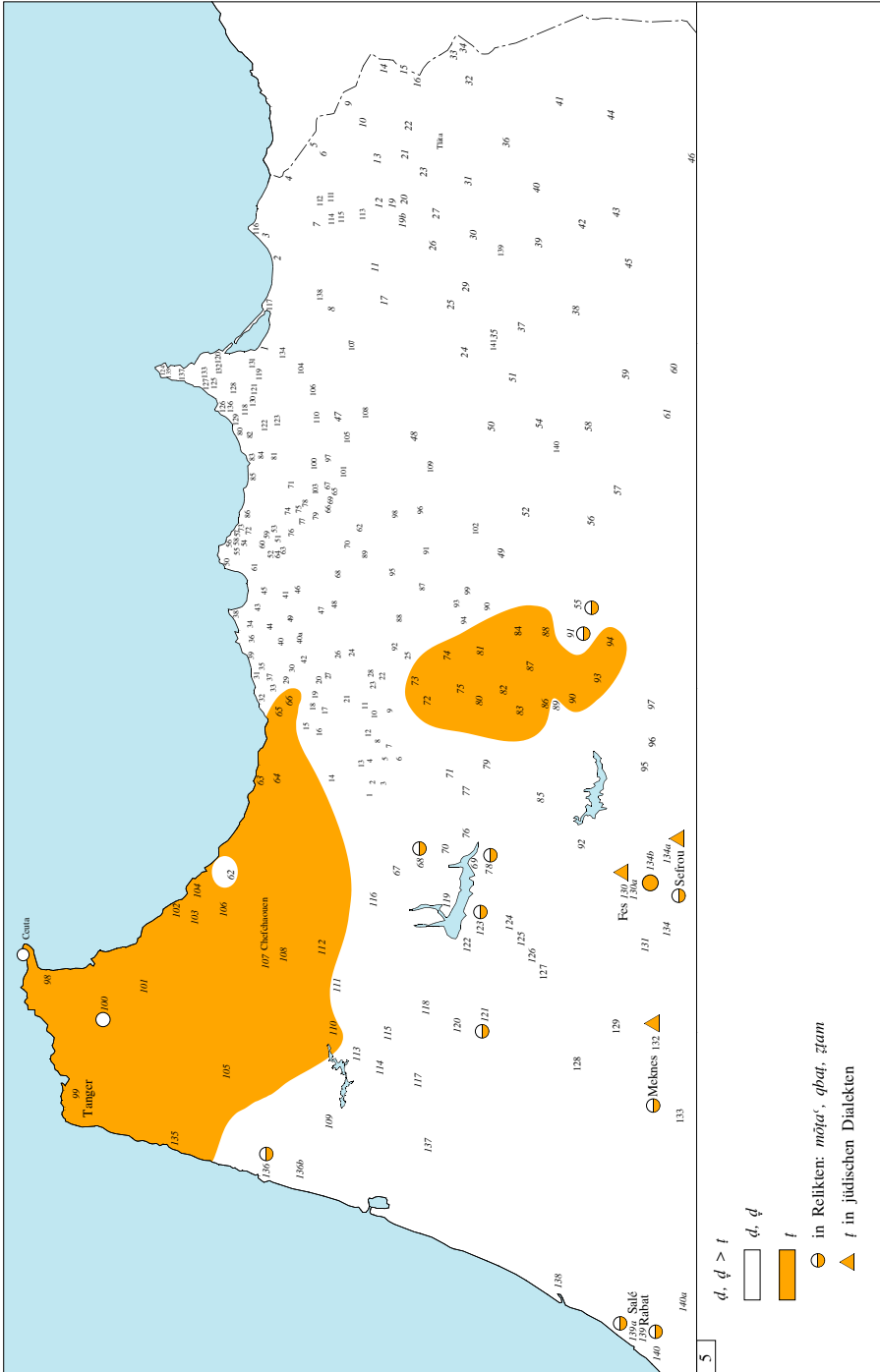


KARTE 2. Primae Alif: ,essen' 3.sg. m. Perfekt.

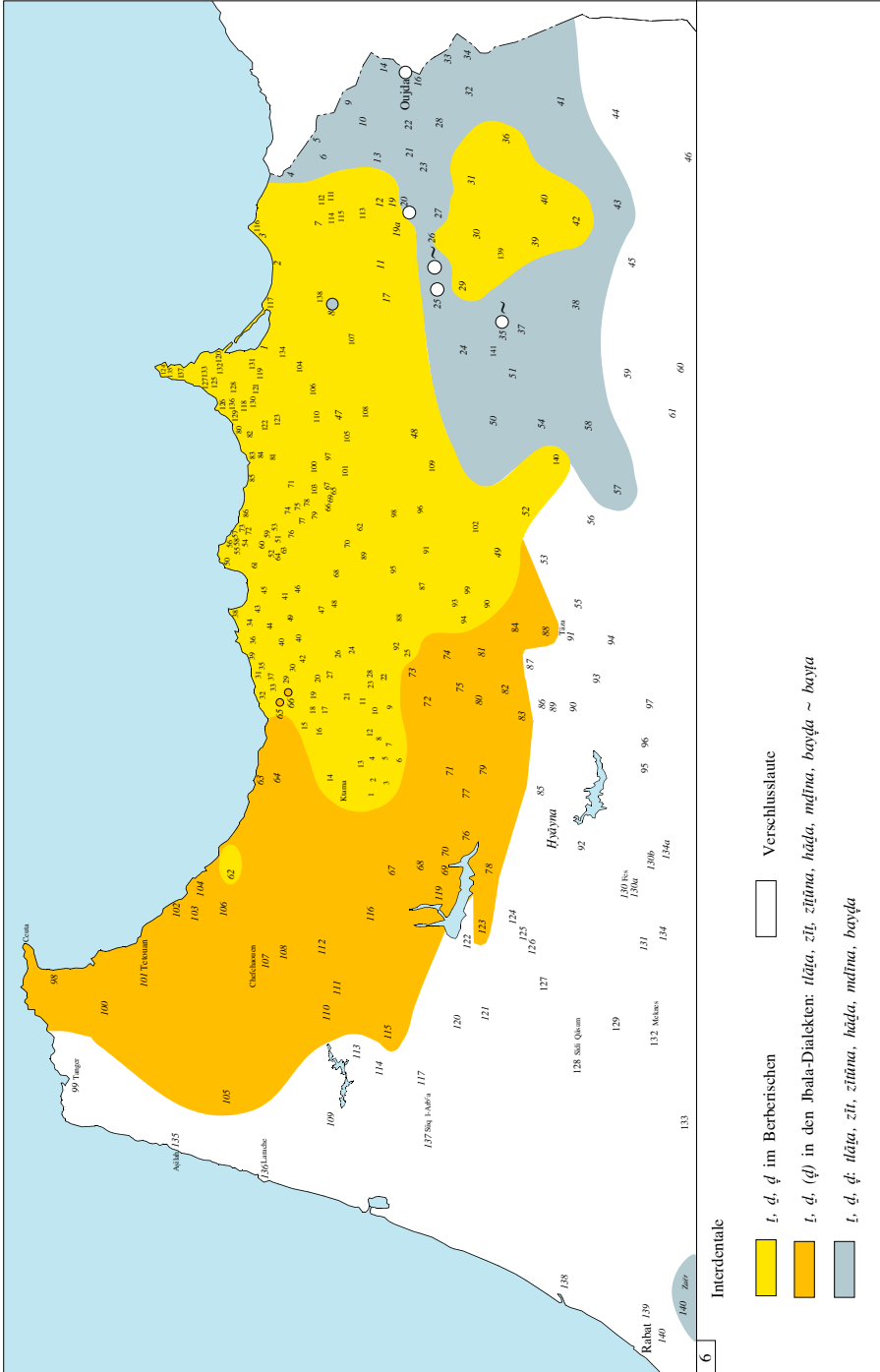




KARTE 4. Gǫm.



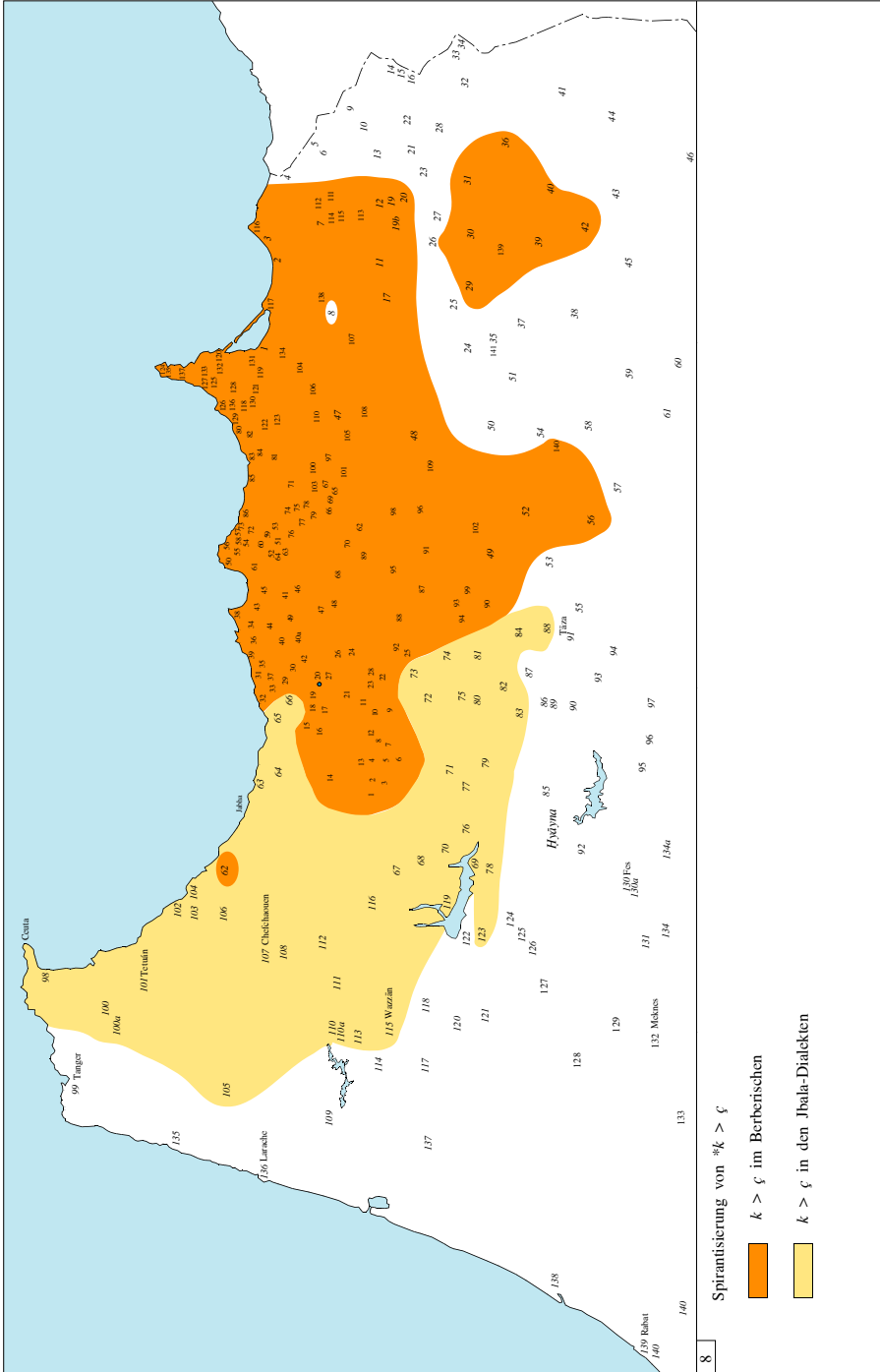
KARTE 5.  $d, ḍ > f$ .



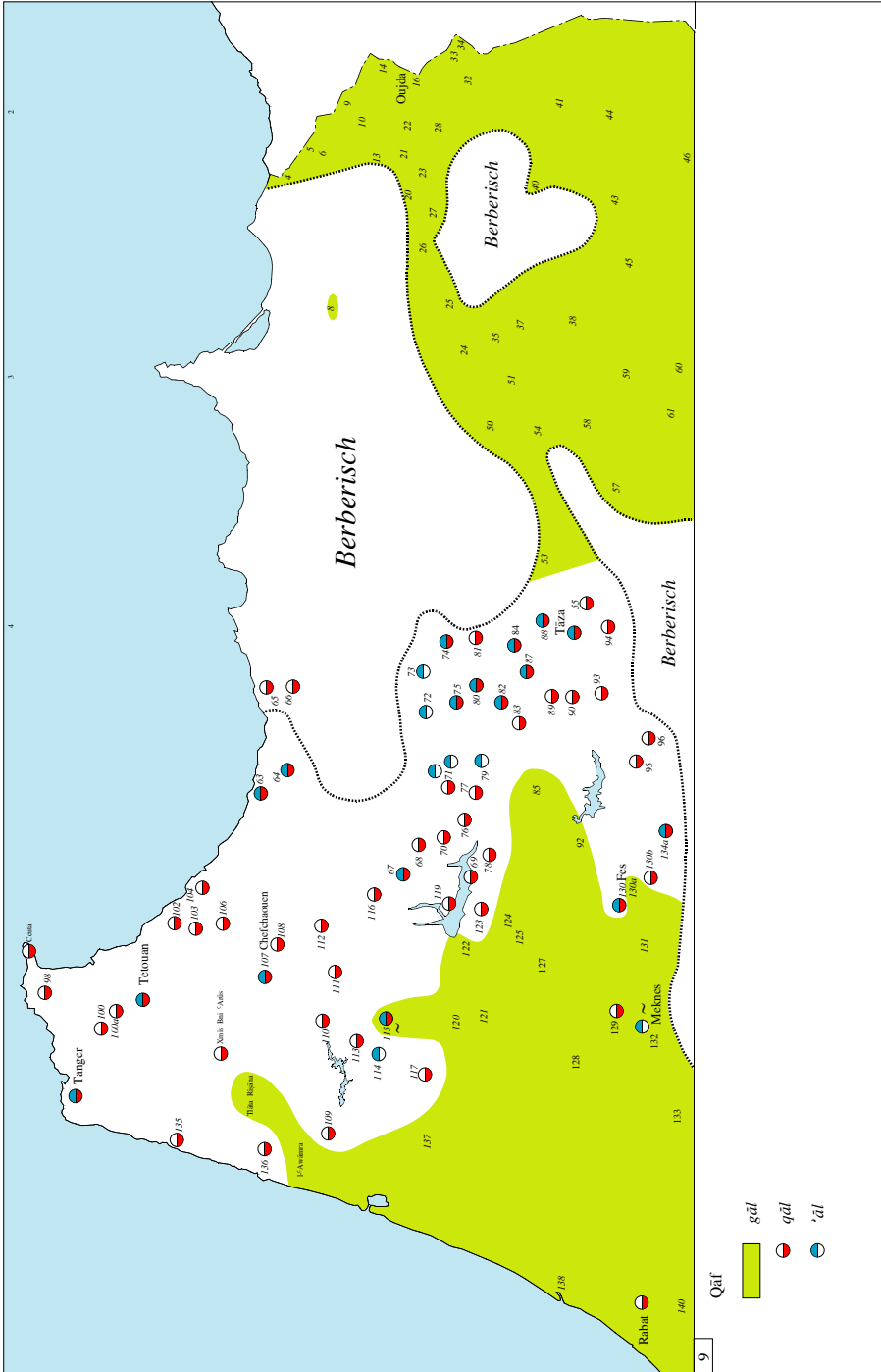
KARTE 6. Interdentale.







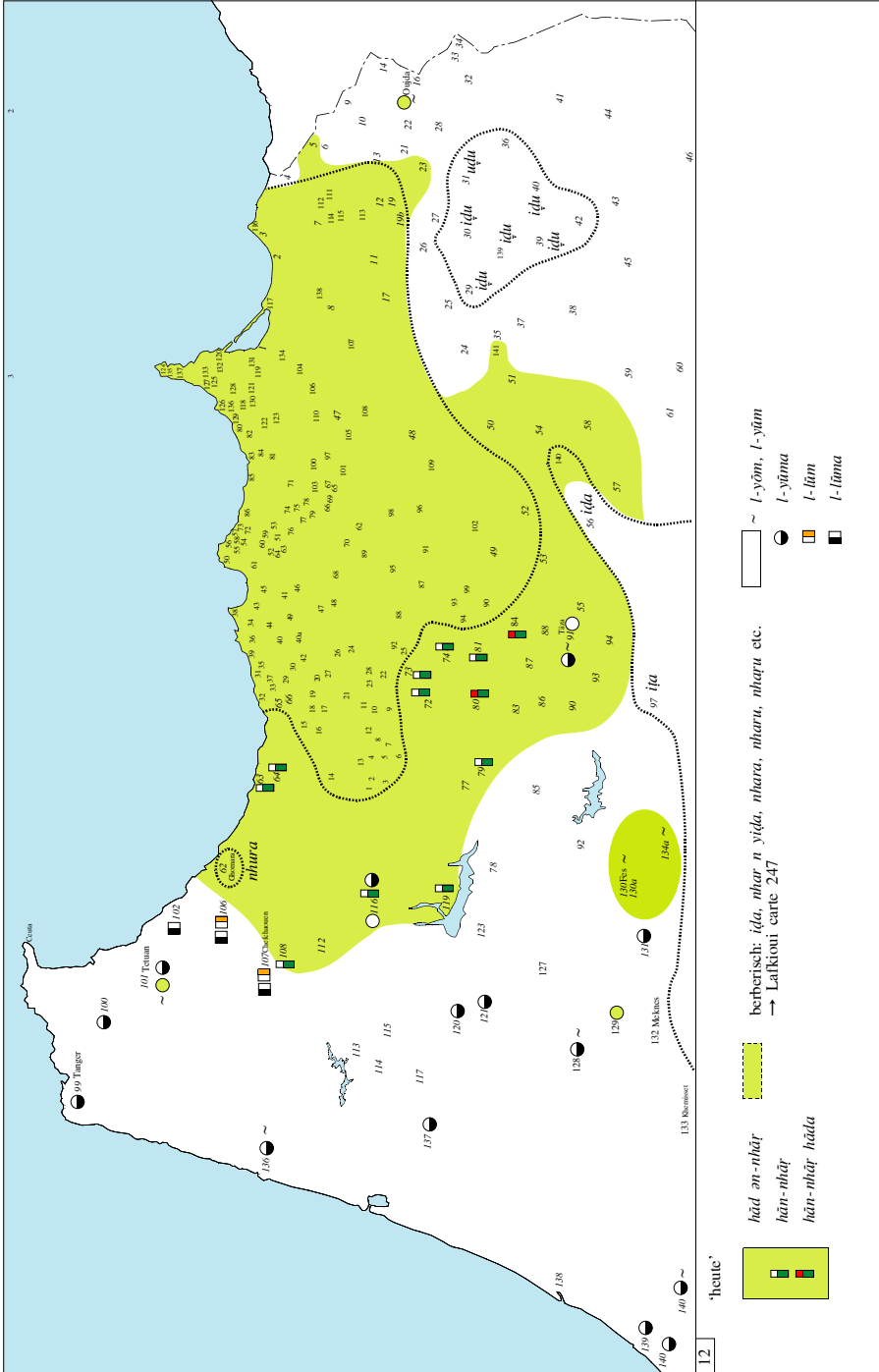
KARTE 8. Spirantisierung von \*k > ʕ.



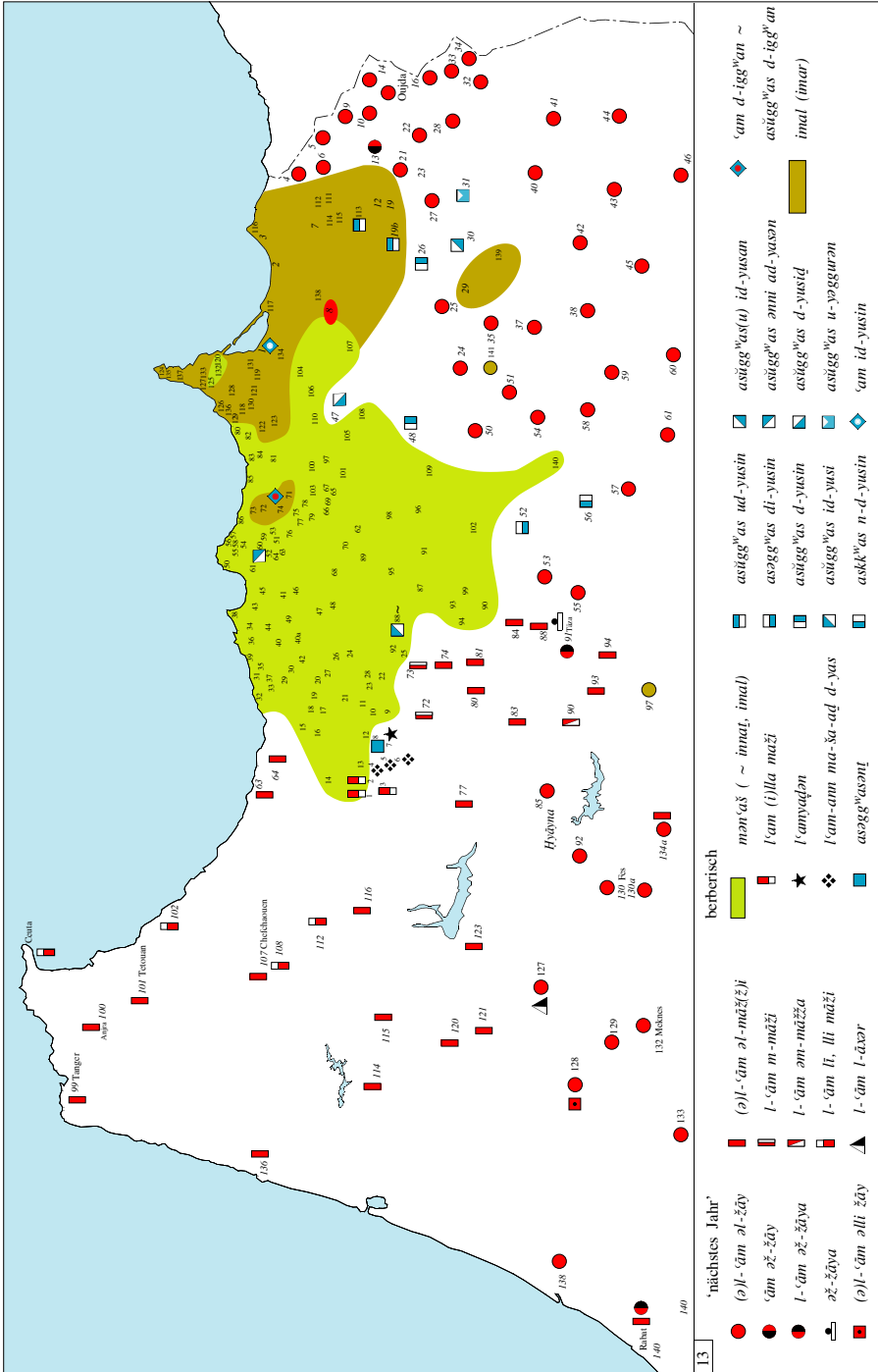
KARTE 9. Qāf.







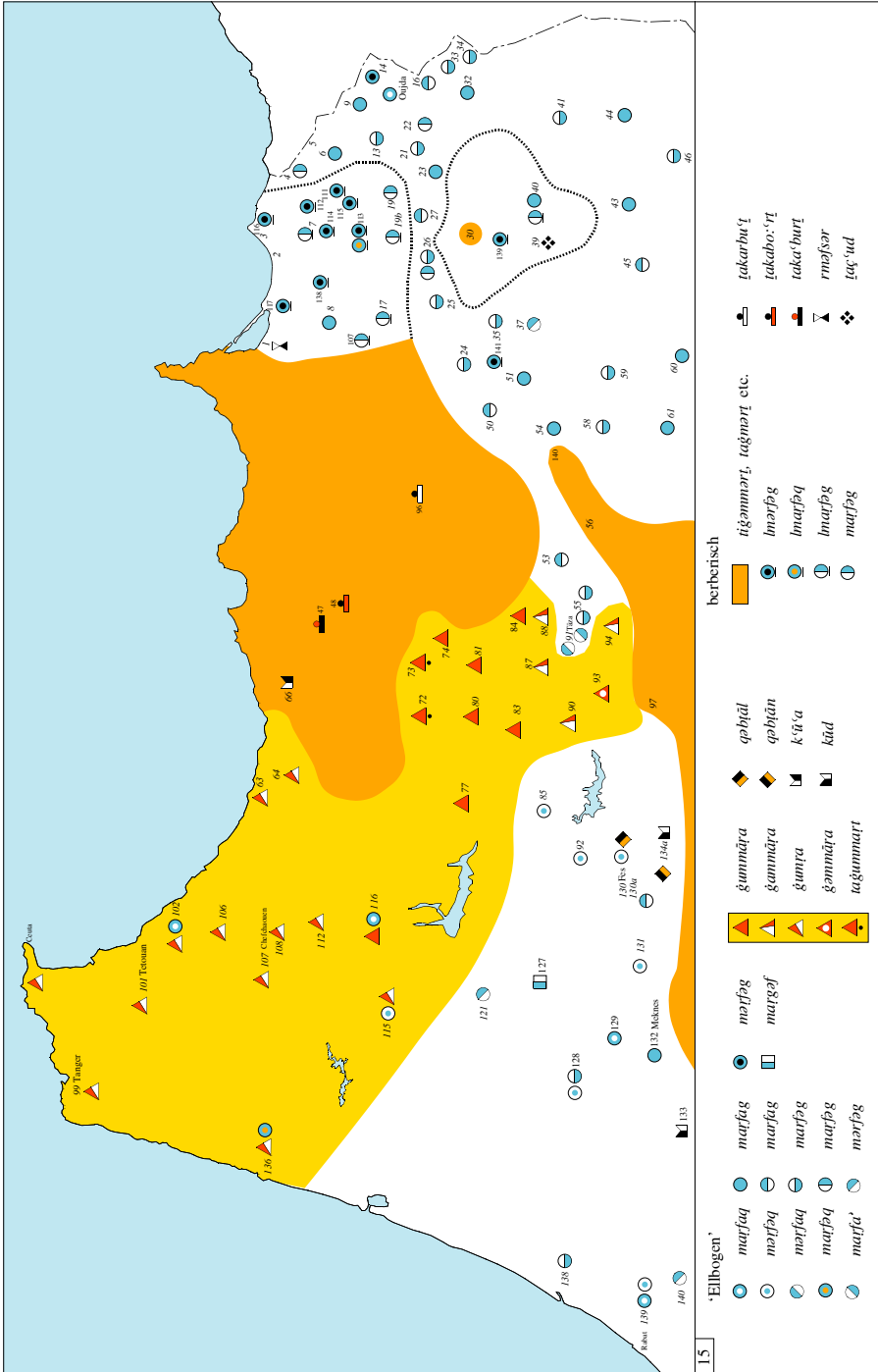
KARTE 12. „heute“.

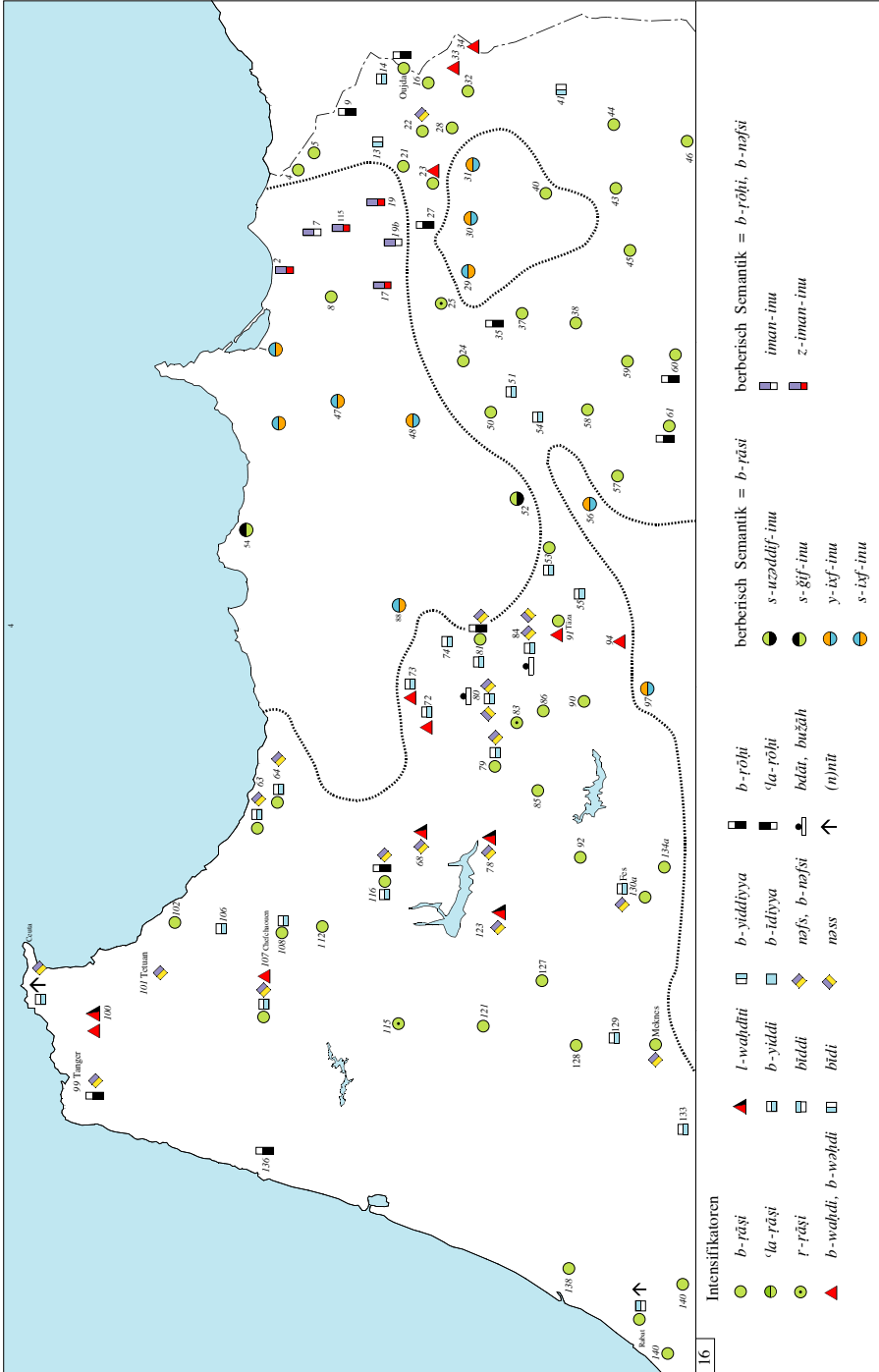


KARTE 13. „Nächstes Jahr“.

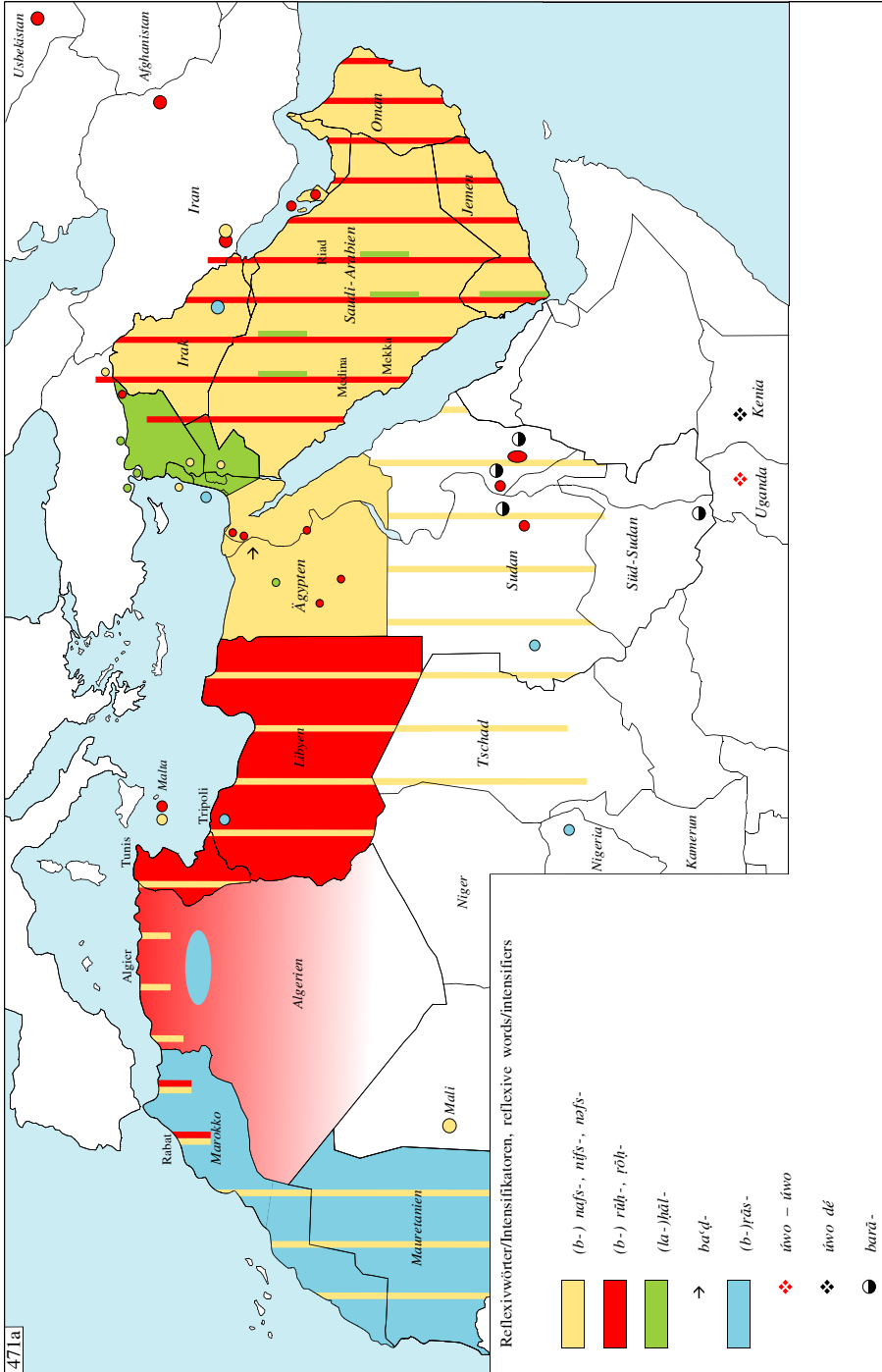




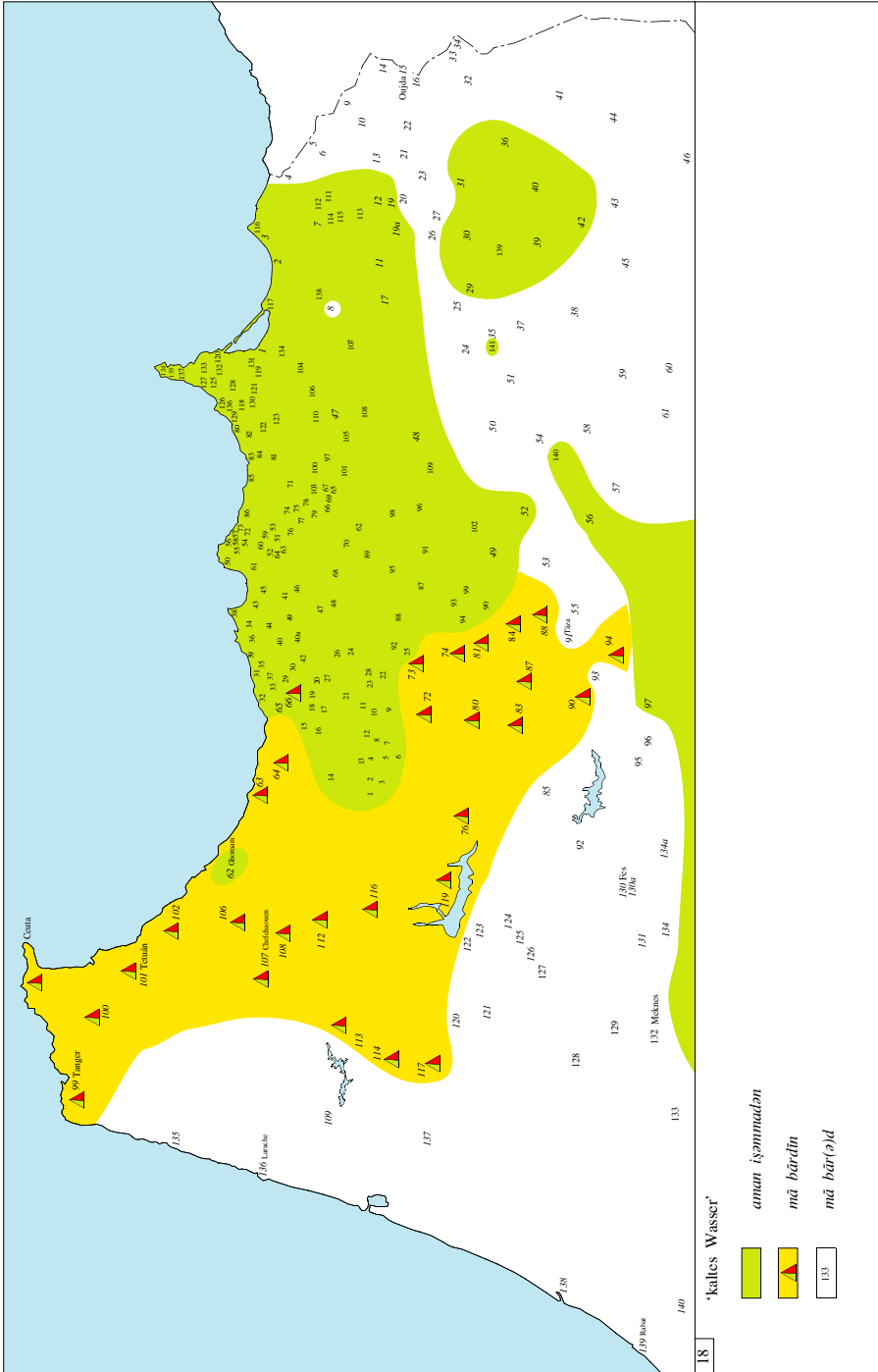




KARTE 16. Intensifikatoren.



KARTE 17. Reflexivwörter/Intensifikatoren.



KARTE 18. „kaltes Wasser“.

## Bibliografie

- ABDEL-MASSIH, ERNEST T. 1971. *A Course in Spoken Tamazight (Middle Atlas Berber)*. Ann Arbor: Center for Near Eastern and North African Studies, The University of Michigan.
- AGUADÉ, JORDI. 1989. 'Un dialecte maŕqilien : le parler des Zŕir du Maroc.' In Jordi Aguadé, Patrice Cressier und Ángeles Vicente (Hrsgg.), *Peuplement et arabisation au Maghreb occidental. Dialectologie et Histoire*. Madrid und Zaragoza: Casa de Velázquez, Universidad de Zaragoza, Área de Estudios Árabes e Islámicos, 141–150.
- . 1996. 'Notas acerca de los preverbios del imperfectivo en árabe dialectal magrebí.' *Estudios de dialectología norteafricana y andalusí* 1: 197–213.
- . 2016. 'The Arabic Dialect of Tangiers across a Century.' In George Grigore und Biŕună Gabriel (Hrsgg.), *Arabic Varieties: Far And Wide. Proceedings of the 11<sup>th</sup> International Conference of AIDA Bucharest 2015*. București: Editura Universității din București, 21–28.
- . 2018. 'The Maghrebi Dialects of Arabic.' In Clive Holes (Hrsg.), *Arabic Historical Dialectology: Linguistic and Sociolinguistic Approaches*. Oxford: Oxford University Press, 29–63.
- AGUADÉ, JORDI, UND FRANCISCO MOSCOSO. 2000–2001. 'El permiso de conducir. Una parodía en Árabe del Norte de Marruecos.' *Estudios de dialectología norteafricana y andalusí* 5: 265–289.
- AGUADÉ, JORDI, UND LAILA BENYAHIA. 2005. *Diccionario árabe marroquí. Árabe marroquí – Español/Español – Árabe marroquí*. Cádiz: Quorum Editores.
- ALFAIFI, ABDULLAH, UND PETER BEHNSTEDT. 2010. 'First Notes on the Dialect of Ġabal Fayfā.' *Zeitschrift für Arabische Linguistik* 52: 53–67.
- ALFAIFI, ALI HASSAN JOBTRAN. 2016. *Aspects of the Morpho-Syntax of the Faiifa Dialect of Saudi Arabia. A Descriptive Study*. Doktorarbeit. Ulster University.
- AL-JALLAD, AHMAD. 2015. 'On the Voiceless Reflex of \*š and \*ṭ in pre-Hilalian Maghreb-ian Arabic.' *Zeitschrift für Arabische Linguistik* 62: 88–95.
- AMAHAN, ALI, UND JACQUES VIGNET-ZUNZ. 1977. *Carte des populations du Maroc septentrional. D'après la Carte des Tribus, Maroc, Provinces du Nord*. Rabat: Division de la Carte, réimpression. Revue par Targa-AIDE, 2014.
- AMRAOUI, SALIHA. 2017. 'La dynamique langagière dans le parler d'Asilah.' *La revue des Langues, Cultures et Sociétés* 3 (1): 31–45.
- AMRAOUI, SALIHA. 2018. 'Le parler d'Asilah (nord-ouest du Maroc).' In Mohamed Mezzine, Fouad Brigui und Jacques Vignet-Zunz (Hrsgg.), *Jbala. Peuplement, langue et ruralité. Acte des colloques de Chefchaouen, Taounate et Larache 2011 – 2012 – 2014 – 2015*. Rabat: Lawne, CÉRIJ. Centre d'Études et de Recherches Interdisciplinaires sur les Jbala, 84–87.
- AOLAD SI M'HAMMED, LATIFA. 2007. *Mtwia – een studie naar een Noordafrikaans dialect*. Doktorarbeit. Amsterdam: Universiteit van Amsterdam.

- AOULAD ABDELLAH, RACHID. 2008. *Notes on the North Moroccan Mtiwa Dialect*. Magisterarbeit. Amsterdam: Universiteit van Amsterdam.
- ARSENNE, JULES. 2016. 'Preliminary Results on the Arabic Spoken in Jnanante, Northern Morocco.' In George Grigore und Biṭună Gabriel (Hrsgg.), *Arabic Varieties: Far And Wide. Proceedings of the 11<sup>th</sup> International Conference of AIDA Bucharest 2015*. București: Editura Universității din București, 73–78.
- ASPINION, ROBERT. 1953. *Apprenons le Berbère. Initiation aux dialectes Chleuhs*. Rabat: Imprimerie Nouvelle.
- ASSAD, MOHAMED. 1978. *Le parler arabe de Tanger*. Doktorarbeit. Göteborg: Göteborgs universitet.
- BARONTINI, ALEXANDRINE, UND YOUNES HMIMSA. 2017. 'Agrobiodiversité et pratiques agricoles dans le pays Jbala (Tafza et Bellota). Interaction entre ethnobotanique et linguistique.' *Revue d'ethnoécologie. Supplément* 1: 1–23.
- BAUER, LEONHARD. 1957. *Deutsch-arabisches Wörterbuch der Umgangssprache in Palästina und im Libanon*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- BEHNSTEDT, PETER. 1987. *Die Dialekte der Gegend von Ṣa'dah (Nord-Jemen)*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- . 1992. *Die nordjemenitischen Dialekte. Teil 2: Glossar: Alif – Dāl*. Wiesbaden: Reichert.
- . 2002. 'La frontera entre el Bereber y el Árabe en el Rif.' *Estudios de dialectología norteafricana y andalusí* 6: 7–18.
- . 2003. 'Zwei Texte im Altstadt-Dialekt (T3) von Taza (Marokko).' *Estudios de dialectología norteafricana y andalusí* 7: 165–171.
- . 2005. 'Materialien für einen Dialektatlas von Nordost-Marokko I: Tiernamen, Teil I: Einleitung, Transkription, Orstnamenverzeichnis, Kartenverzeichnis, Karten.' *Estudios de dialectología norteafricana y andalusí* 9: 7–72.
- . 2006. *Die nordjemenitischen Dialekte. Teil 2: Glossar. Fā? – Yā?*. Wiesbaden: Reichert.
- . 2007. 'Materialien für einen Dialektatlas von Nordost-Marokko. I. Tiernamen, Teil 2 Kommentare, Bibliographie. II: Mensch: Körperteile, Teil 1: Karten, Teil 2: Kommentare.' *Estudios de dialectología norteafricana y andalusí* 11: 7–58.
- BEHNSTEDT, PETER, UND MOSTAFA BENABBOU. 2002a. 'Notes sur les parlers arabes de la région d'Oujda.' In Abderrahim Youssi, Fouzia Benjelloun, Mohamed Dahbi und Zakia Iraqui–Sinaceur (Hrsgg.), *Aspects of the Dialects of Arabic Today. Proceedings of the 4<sup>th</sup> Conference of the International Arabic Dialectology Association (AIDA) Marrakesh, Apr. 1–4. 2000*. Rabat: Amapatril, 7–13.
- . 2002b. 'Zu den arabischen Dialekten der Gegend von Tāza (Nordmarokko).' In Werner Arnold und Hartmut Bobzin (Hrsgg.), „*Sprich doch mit deinen Knechten aramäisch, wir verstehen es!*“. 60 Beiträge zur Semistik. Festschrift für Otto Jastrow zum 60. Geburtstag. Wiesbaden: Harrassowitz, 53–72.
- . 2005. 'Données nouvelles sur les parlers arabes du Nord-Est marocain.' *Zeitschrift für Arabische Linguistik* 44: 17–70.

- BEHNSTEDT, PETER, UND MANFRED WOJDICH. 2012. *Wortatlas der arabischen Dialekte. Band II: Materielle Kultur*. Leiden und Boston: Brill.
- . 2014. *Wortatlas der arabischen Dialekte. Band III: Verben, Adjektive, Zeit und Zahlen*. Leiden und Boston: Brill.
- BENITEZ FERNANDEZ, MONTSERRAT. 2016. 'Notes sur le sociolecte des jeunes d'Ouezzane (Nord du Maroc).' In George Grigore und Biṭună Gabriel (Hrsgg.), *Arabic Varieties: Far And Wide. Proceedings of the 11<sup>th</sup> International Conference of AIDA Bucharest 2015*. București: Editura Universității din București, 99–106.
- BOURIK, ZOHRA. 2011. *Oral History uit Metioua. Een beschrijving van een Arabisch bergdialekt in Noord-Marokko aan de hand van mondelinge overleveringen*. Doktorarbeit. Amsterdam: Universiteit van Amsterdam.
- BRIGUI, FOUAD. 2015a. 'De quelques traits d'une variante jeblië : le parler de Tazghadra (région de Ghafsay).' In Abdelhamid Ibn El Farouk und Abdelouahad Mabrouk (Hrsgg.), *Enseignement, langues et cultures au Maroc*. El Jadida: Editions Faculté des lettres et des sciences humaines. Mohammedia: Editions Faculté des lettres et des sciences humaines, 189–199.
- . 2015b. 'Parlers arabes hilaliens du Nord-Ouest de Fès : Chraga, Hramssa et Ouled Aissa.' In *Actes de la Journée d'études. Linguistique de terrain : Description de faits et présentation de modèles*. Fès: Publications du Laboratoire : Langues, littérature, communication et didactique, FLSH-Dhar el Mehraz, 33–46.
- . 2015c. 'Variantes de récit et variations lexicales.' In *Actes du colloque international. La situation des langues au Maroc : description linguistique et constitution de lexiques*. Fès: Publications du Laboratoire : Langues, littérature, communication et didactique, FLSH-Dhar el Mehraz, 89–100.
- BRIGUI, FOUAD, UND FATIMA-ZAHRA GHILAN. 2018. 'De quelques éléments du vocabulaire de la vannerie chez les Bni Yazgha. Un parler montagnard préhilalien méridional.' In Mohamed Mezzine, Fouad Brigui und Jacques Vignet-Zunz (Hrsgg.), *Jbala. Peuplement, langue et ruralité. Acte des colloques de Chefchaouen, Taounate et Larache 2011 – 2012 – 2014 – 2015*. Rabat: Lawne, CÉRIJ. Centre d'Études et de Recherches Interdisciplinaires sur les Jbala, 97–104.
- BROCKELMANN, CARL. 1982. *Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen*. Nachdruck. Hildesheim: Olms.
- BRUGNATELLI, VERMONDO. 1998. 'I prestiti latini in berbero: un bilancio.' In Marcello Lamberti und Livia Tonelli (Hrsgg.), *Afroasiatica Tergestina. Papers from the 9<sup>th</sup> Italian Meeting of Afro-Asiatic (Hamito-Semitic) Linguistics, Trieste, April 23–24*. Padua: Unipress, 325–332.
- BRUNOT, LOUIS. 1952. *Textes Arabes De Rabat. II Glossaire*. Paris : Geuthner.
- CAUBET, DOMINIQUE. 1993. *L'Arabe marocain. Tome I : Phonologie et Morphosyntaxe. Tome II : Syntaxe et Catégories Grammaticales, Textes*. Paris und Louvain: Peeters.
- . 2016. 'The Dialect of Msek – Beni Itteft (Al Hoceima), on the Borders with Berber – Revisited in 2014.' In George Grigore und Biṭună Gabriel (Hrsgg.), *Arabic Varieties:*

- Far And Wide. Proceedings of the 11<sup>th</sup> International Conference of AIDA Bucharest 2015*. București: Editura Universității din București, 163–174.
- CHALFI, RIDA. 2018. 'Traits linguistiques du parler jebli des Ouled Azam.' In Mohamed Mezzine, Fouad Brigui und Jacques Vignet-Zunz (Hrsgg.), *Jbala. Peuplement, langue et ruralité. Acte des colloques de Chefchaouen, Taounate et Larache 2011 – 2012 – 2014 – 2015*. Rabat: Lawne, CÉRIJ. Centre d'Études et de Recherches Interdisciplinaires sur les Jbala, 118–122.
- CHICHE, JEANNE. 2000. 'Des araires du Maroc Atlantique.' In Yasmine Marzouk, Christian Seignobos und François Sigaut (Hrsgg.), *Outils aratoires en Afrique*. Paris: Karthala IRD, 247–295.
- COLIN, GEORGES SÉRAPHIN. 1921. 'Notes sur le parler arabe du Nord de la région de Taza.' *Bulletin de l'Institut français d'archéologie orientale* 28: 33–119.
- . 1926. 'Etymologies maghribines I.' *Hespéris : archives berbères et bulletin de l'Institut des hautes-études marocaines* 6: 55–82.
- . 1927. 'Etymologies maghribines II.' *Hespéris : archives berbères et bulletin de l'Institut des hautes-études marocaines* 7: 85–102.
- . 1930. 'Etymologies maghribines III.' *Hespéris : archives berbères et bulletin de l'Institut des hautes-études marocaines* 10: 125–127.
- DE PRÉMARE, ALFRED-LOUIS, ET AL. 1993–1999. *Dictionnaire arabe-français*. 12 Bände. 'Langue et Culture Marocaines.' Paris: L'Harmattan.
- DESTAING, EDMOND. 1914. *Dictionnaire Français-Berberè*. Dialecte des Beni-Snous. Paris: L'Harmattan.
- DIEM, WERNER. 1979. 'Studien zur Frage des Substrats im Arabischen.' *Der Islam* 56: 12–80.
- DOZY, REINHART. 1968. *Supplément aux Dictionnaires Arabes. I–II*. Beyrouth: Nachdruck Librairie du Liban.
- EL HABIB, ADAM. 2008. 'Le parler du Gharb au Maroc : Etude et description.' In Stephan Procházka und Veronika Ritt-Benmimoun (Hrsgg.), *Between the Atlantic and Indian Oceans. Studies on Contemporary Arabic Dialects. Proceedings of the 7<sup>th</sup> AIDA Conference, held in Vienna from 5–9 September*. 'Neue Beihefte zur Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes' 4. Wien: LIT, 153–168.
- EL HANNOUCHE, JAMAL. 2008. *Ghomara Berber. A Brief Grammatical Survey (Concept)*. Magisterarbeit. Leiden: Universiteit Leiden.
- EL HIMER, MOHAMMED. 2008. 'Zones linguistiques du Maroc arabophone: contacts et effets à Salé.' In Stephan Procházka und Veronika Ritt-Benmimoun (Hrsgg.), *Between the Atlantic and Indian Oceans. Studies on Contemporary Arabic Dialects. Proceedings of the 7<sup>th</sup> AIDA Conference, held in Vienna from 5–9 September*. 'Neue Beihefte zur Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes' 4. Wien: LIT, 169–183.
- EL HOUR AMRO, RACHID, UND MANUELA MARÍN. 2018. *Memoria y presencia de las mujeres santas de Alcazarquivir (Marruecos)*. *Transmisión oral y tradición escrita*. Salamanca: Ediciones de la Universidad de Salamanca.



- EZ-ZRIOULI, SAOUSAN, UND FOUAD BRIGUI. 2018 'Le parler du douar Onsar (Rghioua, tribu de Mezraoua, cercle et province de Taounate).' In Mohamed Mezzine, Fouad Brigui und Jacques Vignet-Zunz (Hrsgg.), *Jbala. Peuplement, langue et ruralité. Acte des colloques de Chefchaouen, Taounate et Larache 2011 – 2012 – 2014 – 2015*. Rabat: Lawne, CÉRIJ. Centre d'Études et de Recherches Interdisciplinaires sur les Jbala, 105–117.
- GUERRERO, JAIRO. 2015. *El dialecto árabe hablado en la ciudad marroquí de Larache*. 'Colección Estudios de Dialectología Árabe' 10. Zaragoza: Prensas de la Universidad de Zaragoza.
- . 2018. 'Les parlers Jbala villageois. Etude grammaticale d'une typologie rurale de l'Arabe.' *Dialectologie* 20: 85–105.
- HADDADOU, MOHAND AKLI. 2006–2007. *Dictionnaire des racines berbères communes. Suivi d'un indexe français-berbère des termes relevés*. Tizi-Ouzou: Les Oliviers. Alger: Haut Commissariat à l'Amazighité.
- HEATH, JEFFREY. 2002. *Jewish and Muslim Dialects of Moroccan Arabic*. London: RoutledgeCurzon.
- KOSSMANN, MAARTEN. 1997. *Grammaire du Parler Berbère de Figuig (Maroc oriental)*. Paris und Louvain: Peeters.
- . 2013. *The Arabic Influence on Northern Berber*. Leiden und Boston: Brill.
- LAFKIOUI, MENA. 2007. *Atlas des variétés linguistiques berbères du Rif*. Köln: R. Köppe.
- LANE, EDWARD WILLIAM. 1863. *An Arabic-English Lexicon*. 8 Bände. Beirut: Nachdruck Librairie du Liban.
- LAOUST, EMILE. 1918. 'Le nom de la charrue et de ses accessoires chez les Berbères.' *Les Archives Berbères* 3 (1): 1–29.
- . 1920. *Mots et choses berbères*. Rabat: Société Marocaine d'Édition.
- . 1930. 'Au sujet de la charrue berbère.' *Hespéris : archives berbères et bulletin de l'Institut des hautes-études marocaines* 10: 37–47.
- LÉVY, SIMON. 2009. *Parlers arabes des Juifs du Maroc. Histoire, sociolinguistique et géographie dialectale*. 'Colección Estudios de Dialectología Árabe' 3. Zaragoza: Instituto de Estudios Islámicos y del Oriente Próximo.
- LÉVI-PROVENÇAL, EVARISTE. 1922. *Textes arabes de l'Ouargha. Dialecte des Jbala (Maroc Septentrional)*. Paris: E. Leroux.
- LEWICKI, TADEUSZ. 1953. 'Une langue romane oubliée de l'Afrique du Nord. Observations d'un arabisant.' *Rocznik Orientalistyczny* 17 (1951–1952): 415–480.
- LOUBIGNAC, VICTORIEN. 1952. *Textes arabes des Zaër. Transcription, traduction, notes et lexique*. Paris: Librairie Orientale Et Américaine Max Besson, Successeur.
- MARÇAIS, WILLIAM. 1911. *Textes arabes de Tanger. Transcription, traduction annotée, glossaire*. Paris: E. Leroux.
- MARÇAIS, WILLIAM, UND ABDERRAHMAN GUIGA. 1925. *Textes arabe de Takroûna. I. Textes, transcriptions, et traductions annotées*. Paris: E. Leroux.
- . 1958–1961. *Textes arabe de Takroûna. II. Glossaire*. Paris: Geuthner.

- MESSAOUDI, LEILA. 1996. 'Note sur l'affriquée /ǧ/ dans le parler Jbala (Nord du Maroc).' *Estudios de dialectología norteafricana y andalusí* 1: 167–175.
- . 1999. 'Étude de la variation dans le parler des Jbala.' *Estudios de dialectología norteafricana y andalusí* 4: 167–176.
- MEZZINE, MOHAMED, FOUAD BRIGUI, UND JACQUES VIGNET-ZUNZ (HRSGG.). 2018. *Jbala. Peuplement, langue et ruralité. Acte des colloques de Chefchaouen, Taounate et Larache 2011 – 2012 – 2014 – 2015*. Rabat: Lawne, CÉRIJ. Centre d'Études et de Recherches Interdisciplinaires sur les Jbala.
- MOSCOSO GARCÍA, FRANCISCO. 2003. *El dialecto árabe de Chaouen (Norte de Marruecos). Estudio lingüístico y textos*. Cádiz: Universidad de Cádiz, Área de Estudios Árabes e Islámicos.
- . 2004a. *Cuentos en dialecto árabe de Ceuta*. 'Escuela de Traductores de Toledo. Cuadernos' 4. Toledo: Unversidad de Castilla-La Mancha.
- . 2004b. 'El dialecto árabe urbano y el dialecto árabe antiguo de Rabat.' *Al-Andalus-Magreb* 11: 77–105.
- . 2006. 'Árabe urbano de Rabat. Cuestionario dialectológico.' *Al-Andalus-Magreb* 13: 183–229.
- . 2007. 'El dialecto árabe de Ceuta a partir de un cuestionario dialectológico.' *Acta Orientalia* 68: 207–246.
- . 2013. 'Dos cuentos en Árabe del norte de Marruecos: El porqué el murciélago no tiene plumas y ¿quién arma más lío?' In Sylvia Akar, Jaakko Hämeen-Anttila und Inka Nokso-Koivisto (Hrsgg.), *Travelling through Time. Essays in Honour of Kai Öhrnberg*. 'Studia Orientalia' 114. Helsinki: Finnish Oriental Society, 531–546.
- NACIRI-AZZOUZ, AMINA. 2016. 'Les Variétés Arabes De Ghomara ? s-sāḥal vs. əǧ-ǧbəl (La Côte Vs. La Montagne).' In George Grigore und Biṭună Gabriel (Hrsgg.), *Arabic Varieties: Far And Wide. Proceedings of the 11<sup>th</sup> International Conference of AIDA Bucharest 2015*. București: Editura Universității din București, 405–412.
- NACIRI-AZZOUZ, AMINA, UND ÁNGELES VICENTE. 2017. 'Une approche ethnolinguistique sur le lexique de l'élevage chez les Jbala et les Ghomara (nord-ouest du Maroc).' *Revue d'ethnoécologie. Supplément* 1: 1–27.
- RAHMOUNI, AICHA. 2015. *Story Telling in Chefchaouen Northern Morocco*. Leiden und Boston: Brill.
- REINHARDT, CARL. 1894. *Ein arabischer Dialekt gesprochen in 'Omān und Zanzibar*. Stuttgart und Berlin: Reimer.
- RENISIO, A. 1932. *Etude Sur Les Dialectes Berbères Des Beni Iznassen, Du Rif Et Des Senhaja De Srair*. Paris: E. Leroux.
- SCHUCHARDT, HUGO. 1918. *Die romanischen Lehnwörter im Berberischen*. Wien: In Kommission bei Alfred Hölder.

- SEEGER, ULRICH. 2019. *Wörterbuch Palästinensisch – Deutsch*. Work in Progress. Stand: Mai 2020. Unkorrigiertes und unvollständiges Manuskript. Heidelberg: Universität Heidelberg, Seminar für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients, Semiotik, 2020 [https://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/ori/semitistik/seeger\\_woerterbuch.html](https://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/ori/semitistik/seeger_woerterbuch.html) (Zugriff am 28.09.2021).
- SHAWARBAH, MUSA. 2012. *A Grammar of Negev Arabic. Comparative Studies, Texts and Glossary in the Bedouin Dialect of the ṢAzāzmih Tribe*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- SINGER, HANS-RUDOLF. 1958. 'Grundzüge der Morphologie des arabischen Dialektes von Tetouan.' *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 108: 229–265.
- VICENTE, ÁNGELES. 2000. *El dialecto árabe de Anjra (Norte de Marruecos)*. *Estudio lingüístico y textos*. 'Área de Estudios Árabes e Islámicos' 6. Zaragoza: Universidad de Zaragoza.
- . 2005. *Ceuta : une ville entre deux langues*. Paris: L'Harmattan.
- . 2018. 'Características lingüísticas del árabe de Ceuta.' CORVAM: Corpus oral de variedades magrebíes. <http://corvam.unizar.es> (Zugriff am 15.01.2020).
- VICENTE, ÁNGELES, DOMINIQUE CAUBET, UND AMINA NACIRI-AZZOUZ (HRSGG.). 2017. *La région du Nord-Ouest marocain : Parlers et pratiques sociales et culturelles*. 'Estudios de Dialectología Árabe' 12. Zaragoza: Prensas de la Universidad de Zaragoza.
- VICENTE, ÁNGELES, UND JAIRO GUERRERO (KOORDINATOREN). CORVAM: Corpus oral de variedades magrebíes. Zaragoza: Universidad de Zaragoza. <http://corvam.unizar.es> (Zugriff am 15.01.2020).
- VIGNET-ZUNZ, JACQUES. 2015. 'Le parler des Jbala : lexique.' In *Actes du colloque international. La situation des langues au Maroc : description linguistique et constitution de lexiques*. Fès: Publications du Laboratoire : Langues, littérature, communication et didactique, FLSH-Dhar el Mehraz, 157–249.
- WAHRMUND, ADOLF. 1985. *Handwörterbuch der neuarabischen und deutschen Sprache. I–II*. Nachdruck. Beirut: Librairie du Liban.
- WALLIN, GEORG AUGUST. 1858. 'Über die Laute des Arabischen und ihre Bezeichnung.' *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 9: 599–665.
- ZIAMARI, KARIMA, UND ALEXANDRINE BARONTINI. 2008. 'Quelques éléments de description d'un parler Jebli (Ourtzagh, Maroc).' *Estudios de dialectología norteafricana y andalusí* 13: 43–59.
- ZOUBID, RACHIDA. 2011. *Die Mundart der Ḥyâyna in Marokko*. Göttingen: Optimus.